

## „ER IST EIN LIEBLING DER FRAUEN“

Ein „neuer“ König und eine neue Theorie zu den Kronprinzen sowie zu den Staatsgöttinnen (Kronengöttinnen) der 1./2. Dynastie

Von Peter Kaplony

Obwohl wir uns über den Reichtum der Inschriftenfunde aus der ältesten Geschichte Ägyptens nicht zu beklagen haben, bleibt deren Erklärung oft eine Frage der Methode.<sup>1</sup> Raten wir herum, oder haben wir sichere Methoden, um die meist kurzen Inschriften dieser Zeit plausibel zu verstehen? Eine Methode, die sichere Ergebnisse verspricht, ist die Herstellung einer Indizienkette, d.h. einer inneren Konsistenz zwischen inhaltlich verwandten Texten, die sich in ihrer Deutung gegenseitig stützen. Bricht die so konstruierte Indizienkette zusammen, sei es wegen eines Gedankenfehlers, sei es auf Grund neuer Evidenz, kann das „verheerende“ Folgen haben. Dies verunsichert weniger uns Fachleute als die Vertreterinnen und Vertreter der Nachbarwissenschaften und die interessierte Öffentlichkeit.

Miebis ist bei Manetho ein König der 1. Dyn. Er ist unbestrittenermaßen identisch mit einem König, dessen Name in den zeitgenössischen Inschriften mit drei Hieroglyphen,  oder , geschrieben wird. Es sind im Wesentlichen dieselben Hieroglyphen, die in der Schreibung dieses Namens in den Königslisten der 19. Dyn. begegnen.<sup>2</sup> Diese Listen stehen zeitlich

etwa zwischen den zeitgenössischen Belegen und Manetho. K. Sethe und F. Ll. Griffith haben dies schon früh erkannt.<sup>3</sup> Es handelt sich um den *njswt-bjtj* (*swtj-bjtj*)-Namen eines Königs, dessen Horusname Aneđjib „Der mit unverletzlichem Herzen“ lautet, und den ich hier einfach als Aneđjib bezeichne. Aneđjib regiert zwischen den Königen (Horus) Dewen und (Horus) Semerchet, deren *njswt-bjtj*-Namen *H3stj* und *Jrj-nbtj* sind. Dies wird durch das Nekropolensiegel von (Horus) Qaa mit der kompletten Sequenz der Horusnamen der 1. Dyn. bestätigt,<sup>4</sup> sowie durch Steingefäßinschriften mit der kompletten Sequenz der *njswt-bjtj*-Namen der letzten vier Könige dieser Dynastie.<sup>5</sup> Von Aneđjib, der wohl nur kurz regiert hat, ist wenig bekannt. Er gilt als der Gründer des memphitischen *z3-h3*-Palastes.<sup>6</sup> Er belegt als Erster den Begriff *zm3-t3wj* „Vereinigung der Beiden Länder“ bei der Krönung,<sup>7</sup> er setzt als Erster dem Falken seines Horusnamens die Doppelkrone auf, bezeichnenderweise in seinen Inschriften betreffend sein erstes (Alters-)Sedfest. Die zwei Ereignisse gehören als Krönung (*zm3-t3wj*) und Neukrönung (Sedfest) zusammen.<sup>8</sup> Das besondere Verhältnis des

<sup>1</sup> Einige Arbeiten der jüngsten Zeit haben sich weit von einem möglichen Konsens entfernt.

<sup>2</sup> Vgl. v. BECKERATH 1984: 46. 172; DERS. 1999: 40 f.; GODRON 1997: 203 f. Ein unsicherer Nachweis in der 18. Dyn.: SETTGAST 1963: 53 Anm. 1.

<sup>3</sup> SETHE 1897: 2; DERS. 1905: 24; F. LL. GRIFFITH in PETRIE 1900: 39.

<sup>4</sup> DREYER 1996: 72 f. Abb. 26.

<sup>5</sup> KAPLONY 1968: 20 ff. (Nr. 9). Hinzuzufügen: DERS. 1973 Nr. 25.

<sup>6</sup> DERS. 1972: 62 und Anm. 3. Die memphitische Saqqara-Liste läßt die Kge. der 1. Dyn. wohl nicht zufällig mit Aneđjib beginnen.

<sup>7</sup> DERS. 2002a: 467f. *zm3-t3wj* von Palermostein Vorderseite 2,3 ist natürlich eine sekundäre Interpretation des ersten vollen Regierungsjahres. Vgl. unten den Text und Anm. 52.

<sup>8</sup> Vgl. DERS. 1977a: 174ff.; HAWASS 1994: 45ff.; FRIEDMAN 1995: 3 Abb. 2. Der memphitische *z3-h3*-Palast scheint beim ersten Sedfest des Kgs. gegründet worden zu sein, da seine Sedfestinschriften den Memphitischen Palast erwähnen, und da seine Inschriften nur mit Erwähnung des memphitischen Palastes (ohne Sedfestver-

merk) ebenfalls *srh*-Falken mit Doppelkronen zeigen (Steingefäßinschriften, Serien *ꜥnd-jb* V. VI. Allgemein: KAPLONY 1965a. 1968). Auch Hetepsechemui, Raneb und Ninetjer setzen ihren *srh*-Falken gelegentlich die Doppelkrone auf, aber nur in einem Teil der Belege der betr. Serien *Htp-sḥmwj* I. VII. *Nj-ntr* III mit Doppelkrone hat nur einen Beleg: DERS. 1968 Nr. 14; s. ferner REISNER 1931: Tf. 70c; LACAU-LAUER 1959 Nr. 58. 77 (alle außer KAPLONY a.a.O. Nr. 14 mit Kg. Raneb assoziiert). *Hꜥ-sḥmwj* II betrifft eine Teilkrönung mit der o.äg. Krone. Die Idee der Teilkrönung ist schon bei Chasechemuis Vorgänger Peribsen latent vorhanden. Dieser setzt dem sethartigen Schutzgott seiner Domäne die o.äg. Krone auf (vgl. KAPLONY 1963 Anm. 676). Er hütet sich aber, Seth seines *srh*-Namens irgendeine Krone aufzusetzen. Er betont also, genau wie sein Nachfolger Chasechemui in der Steingefäß-Serie *Hꜥ-sḥmwj* II, die Dominanz O.Ägs. Zwischen den beiden Königen besteht da nicht der geringste Gegensatz. Überflüssige Diskussion des 1. Sedfestes von Aneđjib: GRIMM 1985: 91ff.; KURASZKIEWICZ 1998: 73ff. In KAPLONY 1968: 37 lies PETRIE 1900 I Tf. 7,6 (statt 6,7).

Königs zu den beiden Kronengöttinnen soll im folgenden erörtert werden. Man las den *njswt-bjtj*-Namen Anedjibs seit Sethe / Griffith *Mr-p-bj3* o.ä.<sup>9</sup> und kümmerte sich nicht um dessen Übersetzung. Erst 1964 übersetzte ich den Namen als „Er ist ein eherner Kanal“,<sup>10</sup> was E. Graefe in seine Dissertation 1971 über die Wortfamilie *bj3* übernommen hat.<sup>11</sup> W. Helck übersetzte dann 1987 „Der Geliebte des ehernen Thrones“, wohl mit Bezug auf den ehernen Thron der Könige in den Pyramidentexten.<sup>12</sup> Da steht allerdings nicht *p bj3j*, sondern *hndw bj3j*. *p* als „Sitzmatte“ oder „Thron“ kommt praktisch nur im Namen der Stadt Buto (*P*) vor. Was hat sodann unser *njswt-bjtj*-Name mit der Gruppe der zwei Falken auf Standarten davor zu tun? Diese Gruppe kommt beim *njswt-bjtj*-Namen von Anedjibs Vorgänger und seiner vielen Nachfolger nicht vor.

Die Belege in den drei Königslisten der 19. Dyn. verstehen den dort zweiten Namensbestandteil wohl durchweg als *bj3* „Erz“. Was man sich dabei gedacht hat, entzieht sich unserer Kenntnis und braucht uns hier nicht weiter zu beschäftigen. Indes steht die Wassergrube  $\sqcup$  *hm* nur in der Abydos-Liste. Zum Zeichen der Wassergrube, eigentlich *hm*, sagt A.H. GARDINER 1957, Sign List N 41, es werde aus unbekanntem Grund auch für *bj3* gebraucht. Die beiden anderen Varianten der 19. Dyn. meinen zwar die Wassergrube, schreiben aber die einigermaßen ähnliche Fusswaschkanne mit dem ähnlichen Lautwert *b3j*, bzw. die Hacke im Land *grg*, zweifellos für einen ähnlichen Lautwert, *b3* „aushacken“, wohl in Anlehnung an die *mr-*

Hacke, das erste Element des Königsnamens. Das Element *p(w)* (? *pn*) ist in den Wiedergaben der 19. Dyn. an den dritten Platz geraten. Ist *p(w)* Kopula, macht das keinen Unterschied.

Was die Schreibung des Königsnamens in der 1. Dyn. selbst betrifft, besteht eigentlich kein Grund, die Wassergrube nicht *hm* zu lesen, wie man das ja auch sonst tut.<sup>13</sup> Königsnamen der Frühzeit werden in den Königslisten der 19. Dyn. und bei Manetho auch sonst falsch interpretiert. Zu Gardiners Bemerkung kann gesagt werden: Die Wassergrube als *bj3* ist ebenfalls nur eine Fehlinterpretation, nämlich einer ähnlichen Hieroglyphe, eines Erzklumpens für *bj3* „Erz“. Dieses Wort wird in der Frühzeit immer richtig mit dem Erzklumpen *bj3* geschrieben und oft auch im AR, wo eine zweite, ähnliche Schreibform von *bj3*, der Schmelztiegel für Erz, erscheint. Eine Verschreibung der Frühzeit ausgerechnet in der Standardwiedergabe eines Königsnamens ist ausgeschlossen. Die Wassergrube kommt zwar schon in religiösen Texten des AR als dritte Schreibform von *bj3* vor, aber immer mit der Lesehilfe *b* als korrigierendem Element.<sup>14</sup> Dieses *b* fehlt in der archaischen Wiedergabe des Königsnamens. Man muss da wirklich *hm* lesen. Die Beweislast liegt bei jenen, die da nicht *hm* lesen wollen.

*hm* ist im Königsnamen eine Schreibung von *hmt* „Frau“ oder *hmwt* „Frauen“ (s.u.). Die Wassergrube steht anstelle des weiblichen Schamdreiecks. Das ist in diesem Fall keine banale Verschreibung, sondern geschieht aus Scheu vor der Wiedergabe des Schamdreiecks. Das „parallele“ Zeichen des erigierten

<sup>9</sup> Autoren, die die Lesung von Griffith und Sethe ohne Diskussion übernommen haben, werden nicht bes. aufgezählt. EDWARDS 1964: 22 hat auch „Merpe“.

<sup>10</sup> KAPLONY 1963: 419; 1964: 26. Vgl. DERS. 1966a: 56. 251; 1972: 62 und Anm. 2.

<sup>11</sup> GRAEFE 1971: 39 und Anm. 75 ff. (lies KAPLONY 1964: 26 statt 46); 84 und Anm. 36. 40. 41. Der Hinweis GRAEFES auf einen Hymnus des MR, der den Kg. als einen eingedämmten Kanal (♁) bezeichnet, ist interessant, aber im Licht der übrigen Argumente unerheblich.

<sup>12</sup> HELCK 1987: 116. Vgl. KAHL 1994: 167. 620; DERS. 2002: 137f. Das Wort der Pyr., *hndw*, ist schon in der FrZt – wohl als *hndt* (sic), KAPLONY 1963 Anm. 1863 – belegt, a.a.O.: 238 (und Anm. 1441). 339. 395. 606 Abb. 566.

<sup>13</sup> KAHL 1994: 101 f. ist nicht akzeptabel. S. auch DERS. 1995: 169 und Anm. 8. Die Wassergrube (als Det. auch bei *phw* und *hnmt*) kann *hm* und *hn* gelesen werden, KAPLONY a.a.O.: 394. 430 und Anm. 1595. Das Grundwort scheint *hnt* „Wasserlauf“ (sic), Kübel mit Wasser“ von HANNIG 1995: 537 zu sein, welches wohl

mit dem mit einem ähnlichen Zeichen ( $\sqcup$ ) geschriebenen Wort *hnwt* „Napf“ zusammenhängt. Damit wird in KAPLONY, a.a.O. Abb. 196. *hnwt* „Gebietlerin“ geschrieben (vgl. unten, Exkurs 2 zu den *nbtj*). KAHL 1994: 794 und Anm. 2759 ist abzulehnen (vgl. unten Anm. 29): Bei einem Siegel der Königskinder, KAPLONY, a.a.O. Abb. 196 (vgl. unten Anm. 29), liegt es nahe, *hnwt* mit dem späteren Königinnentitel *hnwt-hmwt(-nbt)* „Gebietlerin der (aller) Frauen“, ERMAN-GRAPOW 1929: 108, 13ff.; ROTH 2001: 173f., zu verbinden. Dieser enthält ein Wortspiel, die *hmwt* sind hier ursprünglich gewiß nur die Frauen des kgl. Harems (vgl. ERMAN-GRAPOW a.a.O.: 78,3). Die sexuelle Assoziation des Kanalgrabens (HERMANN 1959: 153 Anm. 71; MATHIEU 1996: 64 und Anm. 255; P. Harris 500 7,8 (♁; vgl. oben Anm. 11), muss nach Anm. 18 unten sehr alt sein. Dennoch scheint *hmt* „Frau“ ursprünglich „Leib“ zu bedeuten. (vgl. unten Anm. 87):  $\updownarrow$  und  $\sqcup$  werden in der Schrift der FrZt. oft kombiniert.

<sup>14</sup> Genaueres in KAPLONY 1966a: 54ff.

männlichen Gliedes wird allerdings ohne Bedenken geschrieben.<sup>15</sup> In der Frühzeit begegnet das Schamdreieck mit vertikalem Spalt als Hieroglyphe ein einziges Mal für *hmt* „Frau“.<sup>16</sup> In der Kursivschrift zeigt die Wassergrube gelegentlich den vertikalen Spalt anstelle der horizontalen Wasserlinien.<sup>17</sup>

Der Königsname macht eigentlich (s.u.) eine Aussage über die Frauen des kgl. Harems im *Plural*: „Er ist ein Liebling der Frauen“, nicht über eine einzelne Frau: „Er ist der Liebling *meiner* Frau“. Dies müßte eine Aussage des Vaters, d.h. des regierenden Königs, sein. Personennamen mit *pw* „Er ist“ sind in der Frühzeit gut bekannt.<sup>18</sup> Die Aussage des Königsnamens erinnert an einen biographischen Text des AR, *m-k jm3hw pw jw-f nj-mrwt hr-sn*, „Siehe, ein Angesehener ist es, der da kommt, ein Beliebter“, so sagten sie (die Leute)“. Das durch *jw-f* von *jm3hw* getrennte *nj-mrwt* ist nicht auf *jm3hw* zu beziehen, sondern stellt eine separate Aussage dar. *nj-mrwt* entspricht da etwa *mrjj* „Liebling“, der im gleichen Text im Satz unmittelbar vor unserem Satz genannt wird: *jnk mrjj n ʿʒʒt*, „Ich bin ein Liebling des Volkes“.<sup>19</sup> \**mrjj pw n ʿʒʒt*, „Er ist ein Lieb-

ling des Volkes“ käme der Aussage des Königsnamens noch näher. Wir transkribieren diesen im Folgenden mit *Mr-* für *Mr(jj)-*.

Aussagen über „Frauen“ (nur  $\cup$  geschrieben) sind aus der Frühzeit meines Wissens nur noch zweimal bekannt: 1. Auf einem Steingefäß des Königs Semerchet, des Nachfolgers von Anedjib, steht *pr-hm(wt)*, „Das Haus der Frauen“. Dies entspricht dem seit Qaa üblichen Begriff *jpt* „Harem (des Königs)“.<sup>20</sup> 2. Eine Hündin auf einer Grabstele der 1. Dyn. heißt *Hnmt-hm(wt)*, „Die Wärterin der Frauen (des kgl. Harems)“.<sup>21</sup> Dies erinnert an die Sitte, beim Stuhl einer vornehmen Person, eines Mannes oder einer Frau, einen Hund abzubilden.<sup>22</sup>

Den königlichen Harem betreffen sodann zwei viel spätere Königsnamen, der 14. Dyn., *Hrj-hmwt-špswt*, „Der Besitzer von vornehmen Frauen“, und *Hw-hmwt[-špswt]*, „Der Beschützer von [vornehmen] Frauen“. Diese verdienen als Königsnamen, gerade wenn sie frei erfunden sein sollten, unsere besondere Aufmerksamkeit.<sup>23</sup> Auf den Aufenthalt des Gaufürsten Sarenput I. von Elephantine in seinem privaten Harem bezieht sich der Satz *jr-n-j ʒt nfrt hn<sup>c</sup> hmwt*, „Ich verbrachte eine schöne Zeit mit Frauen“.

<sup>15</sup> Etwas Ähnliches findet sich bei der Paarbildung Horus/Seth, bei der Horus einen realen Falken, Seth einen zu einem Fabeltier entfremdeten (Wild-)Esel oder eine Giraffe (vgl. KAPLONY a.a.O.: 72 ff.) darstellt. Zur Ersatzfunktion der Wassergrube zitiert GARDINER 1957 Sign List N 41 und Anm. 8 ein Relief aus Abu-Gurâb = EDELWENIG 1974 Tf. 11, 254 = Tf. 35 (Schamdreieck ohne Spalt mit erigiertem Glied; vgl. a.a.O. Tf. 9, 255f. = Tf. 34 und Pyr. 123c, *nk*). Vgl. Pyr. 123a. 510b. 1321a (*nk*); 1210a (*htpt*); 1273b. 2065b; CT IV 135b (*kʒt*). DREYER 1998a: 142 hingegen ist nicht akzeptabel, so mit BREYER 2002: 58f.

<sup>16</sup> KAPLONY 1963: 569 Abb. 587 (die Lesung *hmʒt* ist auszuschließen, „*mʒ*“ ist *jʒh*). Vgl. auch Abb. 558 bis = FISCHER 1968: 1 f. Abb. 1; KAPLONY 1966a Anm. 221.

<sup>17</sup> MÖLLER 1927 Nr. 98; GOEDICKE 1988: 27.

<sup>18</sup> KAPLONY 1963: 419. In der Dewen-Inschrift WHITEHOUSE 1987: 262 ff. Abb. 5ff. steht die *mr*-Hacke vor  $\eta$ . Sie steht nicht für einen sog. *mrj*-Vermerk (\* Kg. Dewen „geliebt von“), da *mrj*-Vermerke in dieser Zeit noch gar nicht vorkommen. *mr*  $\eta$  bezeichnet vielmehr als Dienstvermerk die „Mannschaft des Palastes“. *mr*  $\eta$  ist also mit *jz(t) \eta* LACAU-LAUER 1959 Nr. 142 synonym. Zu dieser Inschrift und zu den Palastmannschaften vgl. KAPLONY 1968: 48ff. *mr* „Mannschaft“ wird a.a.O.: 50 Anm. 106 diskutiert. Dieses sonst mit dem Kanalzeichen geschriebene Wort kommt auch in LACAU-LAUER 1959 Nr. 75. 76 und auf dem Fragment LACAU-LAUER 1961: 37 Abb. 3 vor (Serie *Nj-ntr VIII*). Lies *tp mr* (nicht *tm*) *zh* „auf die Mannschaft des Speisezeltens (verteilt)“,

KAPLONY 1963: 292 und Anm. 1580. Die beiden Hieroglyphen der *mr*-Hacke und des *mr*-Kanals gehören zusammen. Die Hacke symbolisiert den ausgegrabenen Kanal, a.a.O.: 389; 1964: 26; 1966b: 66 und Anm. 29. Das weist auf das hohe Alter der sexuellen Assoziation des Kanalgrabens (vgl. Ptahhotep P 161. 283. 330. 338 und oben Anm. 13).

<sup>19</sup> GOEDICKE 1958: 20 ff.; EDEL 1958: 11 ff.; KAPLONY 1976: 27. Ich übersetze [*p*]w mit GOEDICKE als Kopula. In Urk. I 298,14 liegt wohl kein mit *pw* gebildeter Königsname vor, GOEDICKE 1967: 200; v. BECKERATH 1979: 545; 1984: 59. 188; 1999: 68 f. Vgl. noch Neferti 58/59, *zʒ hmt pw n(t) ʒ-Ztj (ms pw n Hn[-Nhn]) (vom Kg.?)*.

<sup>20</sup> PETRIE 1900 Tf. 7,2; KAPLONY 1968: 48 Anm. 102, von REISER 1972: 1 ff. nicht beachtet. Ich nenne a.a.O. Urk. III 18,13, wo *pr-hmwt* archaisierend wieder vorkommt. Urk. III 18,12; 21,10 nennen wohl falsch archaisierend die „Königstöchter“ statt des üblichen, schon in der FrZt belegten Plurals „Königskinder“. *pr-hmwt* scheint in *zh n hmwt* KAPLONY 1966a: 48 fortzuleben.

<sup>21</sup> KAPLONY 1963: 606; FISCHER 1961a: 153. Vgl. a.a.O.: 152 Nr. 49.

<sup>22</sup> VANDIER 1964: 92 und Anm. 1 ff. Hund vor dem Stuhl einer Königin: DUNHAM-SIMPSON 1974 Abb. 8.

<sup>23</sup> GARDINER 1959: 17; v. BECKERATH 1964: 82. 268; 1979: 548; 1984: 77. 215; 1997: 212 f.; 1999: 112 f. Zu assoziieren mit der märchenartigen Dominanz von Frauen in Cusae, an einem Kultort der Hathor dieser Zt (vgl. FISCHER 1977: 164 f.)?

*jr-n-j st*, „Ich tat dies (wahrhaftig)“ scheint da eine Bekräftigung des vorangehenden Satzes zu sein.<sup>24</sup> Die „Frauen“ in der Lehre des Königs Amenemhet I.<sup>25</sup> sind die des königlichen Harems, ebenso die *nfrwt* „Schönen“ und die *mrrwt-njswt* „Geliebten des Königs“, die ein Expeditionsleiter der späteren 11. Dyn. erwähnt.<sup>26</sup> Man kann da *mrrwt* auch als aktives Partizip verstehen, „die den König lieben“. Ebenso könnte das *Mr-* des archaischen Königsnamens ein aktives Partizip sein, „Er ist ein Liebhaber der Frauen“.<sup>27</sup> Weil es sich da wohl um einen bei der Geburt vergebenen Namen handelt, ist die Übersetzung mit dem passiven Partizip vorzuziehen, schon mit Rücksicht auf die vorhin zitierten Sätze *jm3hw pw jw-f nj-mrwt*, \**mrjj pw n ʕ3t*. Eine aktive Deutung von *Mr-* entfällt auch wegen der *ntrwj*-Erweiterung des Königsnamens (s.u.). Auf die Götter als „Männer und Frauen“ in Pyr. 601 b werde ich unten genauer eingehen.

Die *msw-njswt* „Königskinder“ haben im AR einen eigenen Haushalt.<sup>28</sup> In der Frühzeit sind sie wohl dem Haushalt des königlichen Harems angeschlossen. Siegel des Königs Dewen gehören diesen *msw-njswt*.<sup>29</sup> Der Titel *z3(t)-njswt* „Sohn / Tochter des Königs“ entsteht wohl erst zu Beginn der 2. Dyn.<sup>30</sup> Statt des Plurals der „Söhne“ bzw. der „Töchter des Königs“ (vgl. oben Anm. 20) redet man auch später noch von den „Königskindern“. Der Dual *z3tj* kommt allerdings schon früh im Namen eines Paares der beiden Kinder (Sohn und Tochter) des u.ä. Königs (*z3tj-bjtj*) vor. Der Plural *msw-njswt* ist vor dem Singular *z3(t)-njswt* belegt.<sup>31</sup> Es gibt aus der Zeit

von Djer und Dewen sog. kollektive Prinzensiegel mit den Namen von zwei oder drei Prinzen/Prinzessinnen. Statt *z3(t)-njswt* steht da zur Angabe der Filiation nach alter Sitte der Horusname des regierenden Königs, d.h. des Vaters.<sup>32</sup> Es gibt seit der 2. Dyn. auch kollektive Prinzensiegel mit *z3(t)-njswt*-Titel, mit zwei und drei Namen von Prinzen/Prinzessinnen. Einmal wird da der Name der Mutter zweier Prinzen angegeben. Kollektive Prinzensiegel gehören wohl immer Geschwistern von der gleichen Mutter.<sup>33</sup>

„Nomen est omen“. Dies gilt wohl vom *njswt-bjtj*-Namen *H3stj* „Der Fremdländer/Bergländer“ des Königs Dewen, des Vaters von Anedjib. Dewen ist ja der Erste, der in seinen Inschriften neben oder statt seinem Horusnamen auch seinen Geburtsnamen benützt.<sup>34</sup> Anedjibs Geburtsname *Mr-pw-hmwt* bezieht sich, wie man vermuten kann, primär auf die *Frauen* des kgl. Harems. Er wurde aber sekundär durch eine Erweiterung um *ntrwj* „Götterpaar“ aufgewertet. Er lautet dann *Mr-pw-hmt-ntrwj* „Er ist der Liebling der (einen einzigen) Frau (sic) (= der Gemahlin) des Götterpaares“. Man kann auch von den *zwei* Gemahlinnen der *zwei* Götter zu sprechen.

Die „neutralen“ Dualbildungen der Frühzeit sind ein echtes Problem. Welche Gottheiten verbergen sich unter diesen Paarnamen? Die *nbtj*, die „beiden Herrinnen“, bezeichnen in der Schreibung *nbtj* u.ä. – das ist sicher – Nechet und Wadjet. Sodann kann eine Person zwei Gottheiten verkörpern. Die Königin ist irdische Vertreterin und Nachkomme der beiden Herrinnen, der König irdischer Vertreter

<sup>24</sup> Utk. VII 9,16 = JANSSEN 1947 I: 40: II: 61f. Zu *st* für *sj* vgl. GARDINER 1957 § 46?

<sup>25</sup> HELCK 1969: 61 ff.

<sup>26</sup> SEIPEL 1977: 982 und Anm. 9 = SCHENKEL 1965: 282. Vgl. SEIPEL, a.a.O.: 986 und Anm. 1 f. sowie den Titel *jmj-r3 shmh-jb* (+ Zusätze), KAPLONY 1981: 7. 22; JONES 2000 Nr. 857ff.

<sup>27</sup> Vgl. SIMPSON 1977: 493ff.

<sup>28</sup> KAPLONY a.a.O.: 483ff. Vgl. BAUD 1999: 235ff.

<sup>29</sup> KAPLONY 1963 Abb. 195. 196; 1977: 190 f. Anm. 325; 2002a: 466 (bezeichnenderweise neben einem Singular *z3-Jmwt*). Vgl. auch PETRIE 1901 Tf. 19, 151. 152 und hier Anm. 13. 36. *z3-Jm(w)t* ist der Kg. als Sohn der u.ä. Göttin Imet, KAPLONY 1963: 508 und Anm. 673; 1981: 368. Nach der Var. *nb-Jmt z3-Mhht* ist *z3-Jm(w)t* = *z3-Mhht*. Die Angaben von FISCHER 1961b: 24 Anm. 2 = PORTER-MOSS-MÁLEK 1979: 577 zu *z3-M3ctj* (?) und *z3-Mhht* als angeblichen Beamtentiteln sind unklar. Bei FISCHER 1997 konnte ich nichts dazu finden. Allerdings bezeichnet *z3-Mhjt* (sic) im MR eine Privatperson (Sinuhe B 276).

<sup>30</sup> KAPLONY 1963 Abb. 367; SCHMITZ 1976: 6; RÖMER O.J.: 2.

<sup>31</sup> Genau gleich ist der Dual *nbtj* „die beiden Herrinnen“ vor den Einzelbezeichnungen Nechet und Wadjet (unten, Exkurs zu den *nbtj*) belegt. Vgl. auch den Dual *ntrwj* „die beiden Götter“ für Horus und Seth (?).

<sup>32</sup> KAPLONY a.a.O. Abb. 175. 186. 224, mit Standarten im ersten und zweiten Beleg, entsprechend den Belegen oben Anm. 29, wo man *nj-msw-njswt Wpw3wt*, *nj-msw-njswt W3dt* (~*z3-Jmwt* oben Anm. 29) und *nj-msw-njswt Hr Dwn*, DERS. 2002a: 466, lesen muß. Die Standarten von Abb. 175. 186 sind hingegen wohl ebensowenig Namensbestandteile wie auf den Königssiegeln Abb. 211. 365. Sie sind auch nicht als *mrj*-Vermerke zu verstehen (vgl. oben Anm. 18).

<sup>33</sup> DERS. 1964 Abb. 905. 906. Zur Nennung der Mutter vgl. DERS. 1966a: 83f. und Anm. 365 Abb. 1120 (mit Verweis auf die Parallele Sp 41). Es ist eine Eigenart der Annalistik der FrZt und noch der 4. Dyn., daß auf den Annalensteinen die Namen der Mütter der Kge. genannt werden. Zu den Müttern von Snofru und Cheops vgl. ROTH 2001: 67 und Anm. 367; 71 und Anm. 395 Abb. 1f.

<sup>34</sup> KAPLONY 2002a: 464 ff. Vgl. DERS. 1977a: 213 ff.; ADAMS 1990: 7\*.

und Nachkomme des Götterpaars. Deshalb kann die Königin die Gemahlin des Götterpaars sein. Ich verweise auf die grundlegenden Bemerkungen KAPLONY, 1959: 64.

Die beiden Gemahlinnen der beiden Götter sind im Prinzip die  *nbtj*, „die beiden Herrinnen“, d.h. Nechet und Wadjet. Diese Gruppe *nbtj* ist schon vor Anedjib (als , ) und nach ihm als  nachgewiesen, aber nicht in seiner Regierung.<sup>35</sup> Bei der Aufwertung des Königsnamens hat man das an sich überflüssige *pw* nicht eliminiert und die Veränderung in der Lesung der Wassergrube (von „Frauen“ zu „zwei Frauen“ bzw. zu „Frau“) nicht besonders markiert. Daß der Geburtsname bei der Thronbesteigung nicht grundlegend verändert wird, hängt wohl damit zusammen, daß man mit dem Gebrauch des Geburtsnamens als *njswt-bjtj*-Namen noch wenig Erfahrung hatte. Ich vermute ferner eine Verlegenheit beim Thronwechsel: Dewen hatte den Prinzen *Mr-pw-hmwt* (den Sohn einer Nebenfrau und deshalb den „Liebling“ aller Haremsfrauen) gar nicht oder nicht klar genug zu seinem Kronprinzen erhoben. In Reaktion darauf werden in der späteren 1. Dyn. immer Kronprinzen bestimmt und als solche durch ihre mit  (vereinzelte Var.  unten Anm. 54) zusammengesetzten Namen gekennzeichnet. Diese Namen benutzen sie dann als Könige als *njswt-bjtj*-Namen. *hmtj-ntrwj* (o.ä.) scheint eine durch die Umstände bedingte und höchst aufschlussreiche Variation von *nbtj* „die beiden Herrin-

nen“ zu sein. Mit der Aufwertung macht Anedjib aber nicht diese, sondern seine eigene Mutter nachträglich zur einzigen (s.u.) Hauptkönigin und legitimiert sich damit selbst als Nachfolger von Dewen. Mit *ntrwj* kann er in seinem *njswt-bjtj*-Namen (!) nicht sich selbst meinen, da die beiden Falken auf der Standarte ( = *ntrwj*) eher zu Horus des Horusnamens gehören.

Was Dewen betrifft, so belegt er auf Steingefäßen und anderen Denkmälern seiner Regierung *H3stj* mit und ohne *njswt-bjtj*. Die Schreibungen mit *njswt-bjtj* können durchweg die jüngeren sein. Dem stehen die annalistischen Etiketten seiner Krönung (*Dwn a*) mit *njswt-bjtj H3stj* nicht entgegen; er scheint „regelwidrig“ erst mehrere Jahre nach seiner Thronbesteigung gekrönt worden zu sein.<sup>36</sup> Bei Anedjib ist das Setzen von *njswt-bjtj* eigentlich obligatorisch. Dieser König läßt *njswt-bjtj* nur dann weg, wenn er als zweiter ein Steingefäß mit schon vorhandener Inschrift *H3stj* (ohne *njswt-bjtj*) signiert. Er paßt sich da seinem Vorgänger an.<sup>37</sup> Die Erweiterung des *njswt-bjtj*-Namens um *ntrwj* ist wohl ebenso „fakultativ“, d.h. wohl jüngeren Datums, wie das Setzen von *njswt-bjtj* bei *H3stj*. *ntrwj* ohne *njswt-bjtj* kommt bei  nur in einer einzigen, auch sonst unklaren Steingefäßinschrift vor.<sup>38</sup> Im Unterschied zu Dewen sind mit den Namen Anedjibs nur Siegel- und Steingefäßinschriften überliefert. Seine Siegelinschriften haben (als profane Denkmäler?) immer den *njswt-bjtj*-Namen ohne *ntrwj*, seine Steingefäß-

<sup>35</sup> Zu den *nbtj* s. unten, Exkurs 2.

<sup>36</sup> KAPLONY 2002a: 470. *H3stj* ohne *njswt-bjtj* erscheint auf den Horusnamensiegeln DERS. 1963 Abb. 83. 195. 196. 364; 1964 Abb. 1035 bis. Dann wird der (*njswt-bjtj*-) Geburtsname in Königstitulaturen auf Siegeln lange nicht mehr gebraucht, kann aber Bestandteil eines Palastnamens sein. DERS. 1963 Abb. 245 ist ein Archaismus. S. genauer in KAPLONY 1977a: 58 f. Anm. 100 ff. Dewen-Jahresetikette mit *H3stj* ohne den Horusnamen: DREYER 2000: 115 Tf. 10h. Bei der einfachen Var. der Krönungsetikette *Dwn a*, DREYER a.a.O.: 115 ff. Tf. 10i = KAPLONY 2002a: 486, steht nur *H3stj*, in den ausführlichen Fassungen aber der Horusname mit *njswt-bjtj H3stj*. Ähnlich haben die Horusnamensiegel KAPLONY 1963 Abb. 195. 196 mit *H3stj* in PETRIE 1901 Tf. 19, 151. 152 = KAPLONY 1963: 127 und Anm. 730 f. Horusnamensiegel mit *njswt-bjtj H3stj* zu VARR. (vgl. oben Anm. 29 und DERS. a.a.O. Abb. 245). Die Variationsmöglichkeit war wohl auf das Krönungsjahr beschränkt: *njswt-bjtj* wurde bei der Krönung Dewens in die Königstitulatur eingeführt. Vgl. ferner *Dwn m* (~ a.a.O. Abb. 364) (Bezeichnung-

gen nach a.a.O. Anm. 1552); a.a.O. Abb. 364 und PETRIE 1900 Tf. 10,14 = 14,9. Die Gruppe Horus Dewen + *H3stj* (ohne *njswt-bjtj*) sieht aus, als wäre *H3stj* ein Prinz von Horus Dewen. Die Gruppe wurde nach dem Vorbild der alten Prinzeninschriften geschaffen. Es wird erst im AR üblich, den Horusnamen mit dem *njswt-bjtj*- / Geburts-Namen in ein- und derselben Inschrift zu verwenden. Vgl. auch unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*.

<sup>37</sup> Zu den Steingefäßinschriften mit den vier Königsnamen vgl. die Angaben oben Anm. 5, ebenda auch zu den Tilgungen der Namen von Anedjib, die auf eine Gegnerschaft Semerchet: Anedjib, aber nicht auf eine Gegnerschaft Qaa: Anedjib, Qaa: Semerchet schließen lassen. Vgl. das Nekropolensiegel von Qaa oben Anm. 4, allerdings auch unten Anm. 38. 56.

<sup>38</sup> LACAU-LAUER 1959 Nr. 36. *njswt-bjtj* scheint da versehentlich nicht graviert worden zu sein. Auf (*njswt-bjtj*) *Mr-pw-hmt-ntrwj* folgt dann regelwidrig nicht *njswt-bjtj Jrj-nbtj*, sondern *njswt-bjtj Q3-5-nbtj*. Vgl. die vorangehende Anm.

inschriften mit einer Ausnahme, wo wirklich nur *njswt-bjtj Mr-pw-hmwt* steht,<sup>39</sup> sowie mit Ausnahme der anderen eben genannten unregelmäßigen Beschriftungen immer den *njswt-bjtj*-Namen mit *ntrwj*. Merkwürdig ist der Umstand, daß *ntrwj* stets vor, nie über *njswt-bjtj* steht. Das stört die Ästhetik der Wiedergabe, wenn die vier letzten Könige der 1. Dyn. ihre *njswt-bjtj*-Namen hintereinander in Kolumnen schreiben. *ntrwj* erscheint dann in einer besonderen kleinen „Kolumne“. *ntrwj* sieht so immer wie eine nachträgliche Verbesserung aus. *ntrwj* sollte ja als Namensbestandteil eigentlich unter/hinter *njswt-bjtj* stehen. Das Setzen von *ntrwj* hängt zwar höchstwahrscheinlich mit der Einführung des königlichen Namenslements *nbtj* seit Semerchet zusammen, man darf aber  nicht *ntrtj* „die beiden Göttinnen“ lesen (vgl. unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*).

Was die zwei Falkenstandarten darstellen, ergibt sich vor allem aus ihrer Wiedergabe auf der spätprähistorischen Städtepalette. Sie erscheinen da als separate Einheit neben dem einzigen Falken ohne Standarte, d.h. Horus. Sie werden also von Horus deutlich unterschieden. Die zwei Falken auf den Standarten sind wohl, wie der Falke Horus, männlich. Sie sind auf der Städtepalette und sonst aber zweifellos anders zu lesen, d.h. als *ntrwj* „Götterpaar“, wie man es aus späteren Belegen (s.a.u.) folgern darf. Der Ideogrammwert der Falkenstandarte ist nicht *Hr* „Horus“, sondern wohl *ntr* „Gott“. Die zwei Falkenstandarten werden auf der Narmerkeule und auf der Narmerpalette vor dem König getragen. Ein Steingefäßfragment aus einem Grab der frühen 1. Dyn. wohl mit zwei Falkenstandarten vor einem Skorpion mag dem noch älteren König Skorpion gehören.<sup>40</sup> Man findet dann die zwei Falkenstandarten auf je einer Steingefäßinschrift der Könige Ninetjer und Unegsechemui, welche diese bei Anlaß eines Besuchs (o.ä.) beim „Götterpaar“ signiert

haben. Dazu gehört vielleicht die isolierte Inschrift  auf der Wange eines Kupferbeils.<sup>41</sup> Eine andere Steingefäßinschrift Ninetjers nennt dessen Besuch bei den „Göttern“, was mit drei Falkenstandarten geschrieben wird.<sup>42</sup> Das Falkenpaar auf den Standarten erscheint nicht nur in der Titulatur von Anedjib, sondern auch von König Chaseschemui, und zwar wieder als sekundäre Erweiterung, aber nicht nur im *njswt-bjtj*, sondern auch im Horus- und Sethnamen dieses Königs, wo er wegen der Affinität von  eigentlich hingehören muß. Die Erweiterung ist hier ein kleiner Satz, *htp(w) ntrwj jm-f*, „der, in dem das Götterpaar Wohnsitz nimmt“. Die zwei Falken auf den Standarten können da – das ist neu – auch einander zugewendet sein. Das Gleiche gilt bei diesem König dann automatisch auch für Horus und Seth seines *srlh*-Namens und für die *nbtj* seines *njswt-bjtj*-Namens. Die *ntrwj* und die beiden anderen Paare können bei ihm auch die „normale“, d.h. die gleiche Blickrichtung haben. Die zwei Falkenstandarten mit gleicher Blickrichtung erscheinen außerdem in der Titulatur eines von Steingefäßinschriften bekannten, aber nicht namentlich genannten Hohenpriesters von Heliopolis. Dieser wird etwa in der Zeit von Chaseschemui gelebt haben. Die  *ntrwj* finden sich bei Chaseschemui ferner als Berufsgötter des *pr-hrj-wdb*. Diese gelten im AR als *b3wj* „Seelenpaar“ und werden als Horus und Seth interpretiert.<sup>43</sup>

Die Stier- und die Schlachtfeldpalette weisen statt der zwei Falkenstandarten je eine Falken- und Ibisstandarte auf. Demnach scheint  *ntrwj* zu besagen, daß eine (nur *eine*) der beiden Standartenmächte Horus darstellt. Dürfte  unter diesen Umständen primär gar nicht allein vorkommen?  kommt aber allein vor<sup>44</sup> und muß deshalb eine spezielle Bedeutung haben:  als *ntr* legt nahe, daß man da an eine zu einem Kultbild erstarrte, vergött-

<sup>39</sup> PETRIE 1900 Tf. 6,5 = DERS. 1901 Tf. 46,7 = SPENCER 1980 Nr. 270.

<sup>40</sup> KAPLONY 1964: 24 Abb. 1033; DERS. 1965b: 141 Anm. 5, nicht erwähnt in DERS. 1963: 80 f. mit Anm. 387 f. und PORTER-MOSS-MÁLEK 1978: 437. Die Kombination erinnert an die der Palette von Abu Ṭumûri (Falkenstandarte gegenüber drei Skorpionen), KAPLONY 1964 Abb. 1085 = DERS. 1965b: 132 ff. Kurze Erwähnung der zwei Falkenstandarten: MORENZ 2002: 277 ff.

<sup>41</sup> Serien *Nj-ntr VI* = LACAU-LAUER 1959 Nr. 69; *Wng-slmwj III* = LACAU-LAUER 1961: 53 Abb. 5a; KAPLONY 1973 Nr. 57. Zum Namen *Wng-slmwj* vgl. DERS. 1966a Anm. 340; 1968: 67 und Anm. 135ff.

<sup>42</sup> Serie *Nj-ntr V* = LACAU-LAUER 1959 Nr. 68. Auch in LACAU-LAUER 1965 Nr. 274. In beiden Fällen sind wohl die Götter einer sog. Götterfestung gemeint. Man kann *ntrw*

ebensogut  schreiben, so in den Namen der Götterfestungen, in KAPLONY 1963: 526 f., in den Prinzenamen *Hr-ntrw* PETRIE 1900 Tf. 10,9 = 13,2 und *Sb3-ntrw* KAPLONY a.a.O. Abb. 224, sowie im Gottesnamen *Nfr-ntrw* LACAU-LAUER 1959 Nr. 46.

<sup>43</sup> Vgl. KAPLONY a.a.O.: 403 f. und Abb. 313; 1966a: 253; 2002a: 481 (Anm. 22); HELCK 1954: 69.

<sup>44</sup> Schon auf der spätprähistorischen Palette von Abu Ṭumûri (und sonst in der FrZt, KAPLONY 1963: 320ff. 329). Auf der spätprähistorischen Löwenjagdpalette werden die zwei Aufzüge von Jägern von je einem Mann mit Falkenstandarte angeführt. Zur Bedeutung der einzelnen Falkenstandarte auf der neuen Narmeretikette, DREYER 1998: 138f. Abb. 29 Tf. 5c (so auch auf der Etikette *ḥ3 c, I*), vgl. unten Anm. 58 und SCHOTT 1951: 123 Textabb. 15,14 (lies PETRIE 1901 Tf. 27, 100).

lichte (*ntr*-) Form des regierenden Falken-Königs, also des lebenden Horus, denkt. Diese vergöttlichte Form ist der Vater des Königs, dessen Vorbild und zweifellos höchst zauberkräftig.  ist sogar die Summe der königlichen Ahnen, welche Summe auch gern durch einen Dual (sic) symbolisiert wird. Vgl. am Ende dieses Absatzes. Deshalb ist trotz der Schreibung  in der Art eines Dualis a potiori nicht *Hr*wj „Horuspaar“, sondern allgemeiner *ntr*wj „Götterpaar“ zu lesen. „Gott“ ist in der Regel ein Kultbild. Die Ideogrammwerte der Hieroglyphen des Falken mit und ohne Standarte können nicht identisch sein. Mit dem „Götterpaar“ scheinen im Besonderen nicht nur Horus und Thot (als Ibis) gemeint zu sein, sondern auch Horus und Seth als Vertreter von O.Äg. und U.Äg. (?). Eine und dieselbe Königin bezeichnet sich als Partnerin des Horus und als Partnerin des Seth, die in der Person eines und desselben Königs vereinigt sind. Es gibt auch Sethstandarten. Es besteht aber kein Unterschied in der Lesung des Sethtiers mit und ohne Standarte. Der Titel des Hohenpriesters von Heliopolis mit  weist auf ein Vogelpaar des Deltas (mit Falke, Ibis, Reiher, b3-Storch, Flamingo u.a., einzeln, sekundär (?) auch paarweise) als Vertreter des Ost- und des Westdeltas (?), also auch auf weitere Ahnen. Man schreibt „Westen“ schon in der Frühzeit mit  und einer Straußenfeder davor.

Das „Götterpaar“ *ntr*wj scheint in der Titulatur von Chaseschemui in der Tat eine sekundäre Erweiterung zu sein, die in dessen *njswt-bjtj*-, und, wohl primär, auch in dessen Horus- und Sethnamen vor-

kommt. Das Götterpaar steht in *beiden* Namen dieses Kgs. sicher für Horus und Seth. *nbtj* ist bei Chaseschemui nicht Namens-, sondern Titelbestandteil („der König von O.Äg. und U.Äg. der beiden Herrinnen“). Sein Geburtsname lautet nach Palermostein Vorderseite 5,4 Chaseschemui.

Das führt bei der Bildung seiner Titulatur zu Komplikationen. Das Problem wird wie bei Anedjib durch eine *ntr*wj-Erweiterung „gelöst“: *htp(w) ntr*wj *jm-f* macht mit *f* klar, daß sich die Aussage nicht auf den Dual *shmwj*, sondern auf die Person des Königs bezieht. Deshalb wird keine neue Namensform, etwa \**H<sup>c</sup>-m-* (sic?) *ntr*wj, geschaffen. *shmwj* als „Störfaktor“ wird bei vollem Bewußtsein toleriert (vgl. das „überflüssige“ *pw* bei Anedjib). Das Element *shmwj* ist so für die Analyse der beiden Namen von Chaseschemui irrelevant. Das gilt, obwohl *shmwj* an sich sehr wohl Horus und Seth bezeichnen kann. Das Element *shmwj* des Geburtsnamens hat den König zweifellos motiviert, sich in seinen beiden offiziellen Namen als *eine* Person mit *zwei* Naturen zu definieren, nicht aber, um darin auf seinen Geburtsnamen zu verzichten. Die Reduktion seines Namens auf Horus Chaseschem (sic) in seiner Krönunginschrift ist sekundär. N. b. die -Ahnen tragen nie Kronen!<sup>45</sup>

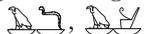
Ist die Lesung *Mr-pw-hmt(j)-ntr*wj richtig, hat der Begriff der „Gottesgemahlin“ schon in der 1. Dyn. existiert. Die *hmtj-ntr*wj sind die Kronengöttinnen Nechet und Wadjet als Gemahlinnen von Horus und Seth, und somit Ahnengöttinnen und Vorbilder der beiden Hauptgemahlinnen (oder eher der einzigen Hauptgemahlin) des Königs. Genau gleich

<sup>45</sup> Vgl. KAPLONY 1974a: 910ff.; 1977: 138ff. Der *srh*-Falke trägt bei diesem Kg. in der Krönunginschrift, in der er nur Horus Chaseschem ist, die o.äg. Krone. Horus Chaseschem erscheint auch ohne Krone. Horus und Seth Chaseschemui erscheint ebenfalls ohne Kronen oder mit Kronen, u.zw. mit Doppelkronen, sowohl auf Horus als auch auf Seth. Ist der Horus- und Sethname um *htp(w) ntr*wj *jm-f* erweitert, müssen Horus und Seth beide die Doppelkrone tragen, u.zw. in allen Inschriften, nicht nur in Steingefäßinschriften (vgl. oben Anm. 8). Die erweiterte Namensform (auch beim *njswt-bjtj-nbtj*-Namen) ist sicher ein chronologisches Indiz für die späteren Inschriften dieses Kgs. Sie erscheint auch auf seiner Grabstele, FARAG 1981: 77 ff. Es ist aber kaum glaubhaft, daß hier Seth – entgegen der üblichen stehenden / schreitenden Wiedergabe – hockend dargestellt gewesen sein soll. Kg. Chaseschemui verkörpert nicht nur zwei Naturen, sondern ist auch der Liebling (Sohn) der zwei *nbtj*-Göttinnen (unten, Exkurs 2 zu den *nbtj*). Die Mutter von Anedjib verkörpert in einer Person die bei-

den Naturen der zwei *nbtj*-Göttinnen und gilt als Frau des in der Person des Kgs. verkörperten Götterpaars. S. auch oben Anm. 8.

 scheint primär ein männliches Götterpaar *shmwj* zu bezeichnen, welches etwa  entspricht.  *ntr*wj ist auch im AR nie *ntr*tj (vgl. unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*). Der weibliche Dual *shmtj* erscheint zum ersten Mal in der Regierung des Kgs. Sahurê, natürlich als Bezeichnung der Kronen *nbtj* (im *hkr-h3t*-Titel). Das erklärt die noch atypische Wiedergabe Sahurê's mit zwei *shm* auf Standarten auf Körben. Wir finden dann unter Niuserrê und Raneferef normal *shmt* mit den beiden Kronen in den Körben als Det., mit der Var. allein der u.äg. Krone im Korb, KAPLONY 1981: 185 f. 232. 261. 279. 282. 287. Horus auf dem Korb ist im AR vereinzelt, DERS. 1977a: 256 f. (vgl. unten Anm. 67). Daß der *shmt*-Begriff primär männlich ist, ergibt sich auch aus seiner Schreibung mit  unten Anm. 57, sowie aus seinem Gebrauch in den Goldnamen der AR-Kge. als Var. von , , in *Shm-ntr-nb*, *Shmw-nb* und *Shm-Hr-nb*.

ist die Hauptkönigin der 18. Dyn. die einzige Gemahlin des Gottes Amun, der bei der Erzeugung des Thronfolgers die Gestalt ihres irdischen Gemahls, d.h. des Königs, annimmt. Die Gottesgemahlin des Amun ist zweifellos die Rechtsnachfolgerin der „Gemahlin des (Gottes) Min“, die in der AR-Nekropole von Achmim neben dem „Vater des (Gottes) Min“ belegt wird.<sup>46</sup> Dieser zweite in seiner Bildung dem ersten so ähnliche Titel begegnet seinerseits schon bei *Hzzj-R<sup>c</sup>* in der 3. Dyn., in der Residenz (Sakkara / Memphis).<sup>47</sup> Der ebenfalls ähnliche Titel „Gottestochter“ findet sich als Prinzessinentitel von Hetepheres I., der Mutter des Königs Cheops und anderer Königsmütter des AR, der Titel „Gottesmutter“ als Bezeichnung der Königmutter schon in der 6. Dyn.<sup>48</sup> Die Königsbeinamen *dw3-ntr* „Gottesverehrer“ (Gott = Rê) und *dw3-Hwthr* „Hathorverehrer“ des AR dürften Umkehrungen von älteren Frauentiteln sein, in denen *ntr* „Gott“ den König bezeichnet hat.<sup>49</sup> Min und ganz sicher Horus und Seth haben in der Frühzeit die Rolle von mit dem König wesensgleichen Staatsgöttern, wie später Rê und Amun. *ntr* ist da ursprünglich der Ahne des Königs (vgl. oben), im AR auch der König selbst (vgl. unten Anm. 60).

*nbtj* erscheint ja als  schon vor Anedjib. Mit der Erweiterung *-ntrwj* wird der profane Name *Mr-pw-hmwt* aufgewertet, d.h. (indirekt) *nbtj*-haltig gemacht. In der Folgezeit führen die Könige *nbtj*-haltige Namen. Mit der Verleihung eines *nbtj*-haltigen Namens an einen Prinzen (Kronprinzen)

bei oder nach der Geburt wird die Thronfolge geregelt. Wir verdanken dieses System der Regelung Anedjib, direkt oder indirekt. Der Versuch, die Thronfolge derart zu regeln, läßt sich im Besonderen für seine beiden Nachfolger durch zwei Textgruppen beweisen: 1. Die Kronprinzen *Q3-<sup>c</sup>-nbtj* und *Nj-ntr-nbtj* erscheinen auf Steingefäßen mit den hohen Beamtentiteln *sm* und *hrj-hb*. Diese nehmen den Platz ihres späteren *njswt-hjtj*-Titels ein. Sie werden als Privatleute nicht *z3-njswt* genannt. Dieser Titel wird anscheinend unter Hetepsechemui, dem Vorgänger Ninetjers, erfunden. *hrj-hb Nj-ntr-nbtj* ist demnach ein Archaismus.<sup>50</sup> 2. Auf den annalistischen *Etiketten* der Könige Semerchet und Qaa erscheinen neben den Königsnamen an prominenter Stelle oft wichtige Privatpersonen mit *nbtj*-haltigen Namen, aber *ohne Titel*. Dies ist merkwürdig, weil auf den gleichen Etiketten auch Privatleute mit Beamtentiteln, aber ohne *nbtj*-haltige Namen, auftreten. Beide Könige haben auch Etiketten ohne diese *nbtj*-haltigen Namen.<sup>51</sup> Diese Etiketten müßten die ältesten ihrer Regierungen sein. Das wird für Qaa zutreffen. Semerchet setzt auf die zwei Exemplare einer annalistischen Etikette noch den Namen einer solchen Person ohne Titel mit dem Namenselement *nbtj*. Die restlichen zwei Schreibelemente davon lassen sich zur Zeit nicht deuten. Diese Etiketten stammen aber aus seinem Krönungsjahr, d.h. wohl aus seinem ersten Regierungsjahr.<sup>52</sup> Qaa nennt auf seinen annalistischen Etiketten wiederholt einen (Kronprinzen) *Sn-nbtj*,<sup>53</sup>

<sup>46</sup> ERMAN-GRAPOW 1929: 78,14 f.; GAUTHIER 1931: 26. 109 (*hmt-ntr~ hmt-Mnw*); HELCK 1954: 93 und Anm. 13; (GITTON-)LECLANT 1976: 792. 802. 813 und Anm. 1; BROVARIKI 1985: 394 und Anm. 146; KANAWATI 1992: 48; MCFARLANE 1995: 398 und bes. S. 327 mit Anm. 1791; JONES 2000 Nr. 2184.

<sup>47</sup> GAUTHIER, a.a.O.: 26 (*~jt-ntr*); KAPLONY 1963: 582; MCFARLANE, a.a.O.: 397, bes. S. 17. 66. 84 (zu den Belegen aus Saqqara); JONES, a.a.O. Nr. 1282.

<sup>48</sup> Vgl. BAUD 1999: 141ff.; SABBAYH 1998: 305ff.; ROTH 2000: 57ff.; 2001: 46. 120ff. 267ff. 338.

<sup>49</sup> KAPLONY 1977a: 70ff.

<sup>50</sup> DERS. 1963: 518. 653. Ein Archaismus findet sich auch bei *Pr-nb*, dem ersten als *z3-njswt* bezeichneten Prinzen, sofern er mit einem *Pr-nb* ohne Titelangabe auf einer Steingefäßinschrift des Kgs. Ninetjer identisch ist (a.a.O.: 477 f.).

<sup>51</sup> Etikettenbezeichnungen in Anschluß an DERS. a.a.O. Anm. 1552 und Abb. 847B; s. DREYER 1996: 73 ff. *Smr-ht a,3*; KAPLONY 1971: 44 und Anm. 16; 1984: 842 und Anm. 12; *Q3-<sup>c</sup> g,1*. 2; LECLANT-CLERC 1992: 261 und Tf. 28, 35; *Q3-<sup>c</sup> h,1*; DREYER 1993: 10.

<sup>52</sup> DERS. 1996 Tf. 14d; WILKINSON 1999/2000: 79 Abb. 3.3. Ich verdanke DREYER eine Zeichnung sowohl dieser Etikette (*Smr-ht b,1*) als auch ihres Duplikates *Smr-ht b,2*. Der unklare mit *nbtj* zusammengesetzte Name ist in beiden Fällen linksläufig. Am unteren Ende des Annalenteils steht da *zm3-t3wj*, ohne Ligatur der Wappentpflanzen mit *zm3*, genau wie bei den *zm3-t3wj*-Vermerken von Anedjib (vgl. oben den Text und Anm. 7). Demnach ist auch in der Götterfestung darüber wohl *zm3w-ntrw* „der sich mit den Göttern vereinigt“ zu lesen, kaum *hnm* (ohne Henkel) + Lesehilfe *m* von KAPLONY 1981: 186. Das *-w* zeigt ein *smr-* entsprechendes, auf den Kg. (?) bezogenes Nomen actionis an, im Gegensatz zum Infinitiv *zm3* von *zm3-t3wj*.

<sup>53</sup> Rechtsläufig, *Q3-<sup>c</sup> a,1*. 2; *Q3-<sup>c</sup> c*; *Q3-<sup>c</sup> f* = KRACHT 1991: 291 (*a,1*. 2 und *f* mit; *c*, auch *Q3-<sup>c</sup> b* (?), ohne Nasenhieroglyphe und deshalb wohl älter). Vgl. KAPLONY 1963: 626 und DERS. 1973 Nr. 20, ohne Nase und ohne *n* (nur *eine* Kugel, die andere ist unbeschriftet, DERS. 1965a, 6 f. und Abb. 9).

dann, stattdessen, im gleichen (!) Regierungsjahr, einen (Kronprinzen) *Šhtp-nbtj*.<sup>54</sup> Dessen Name weist eine merkwürdige Ähnlichkeit zum *njswt-bjtj*-Namen *Htp-nbtj* von Hetepsechemui auf. Semerchet muß auf seinen späteren annalistischen *Etiketten* – nach einer Vakanz der Nomination – den Namen des eben genannten Kronprinzen ...*nbtj* durch den von *Q3-<sup>c</sup>-nbtj* (ohne Beamtentitel) ersetzt haben, da dieser ja in zwei (?) Steingefäßinschriften als *sm* und so auch als Kronprinz vorkommt. Leider sind solche Etiketten noch nicht gefunden worden. Semerchet belegt außerdem die Steingefäßinschrift eines Prinzen *Smr-Spdw*,<sup>55</sup> der mit einem seiner beiden *nbtj*-Kronprinzen identisch sein kann.

Vermutlich können sich Könige auch erst bei der Thronbesteigung den *nbtj*-haltigen Namen zulegen. Das gilt wohl im Besonderen für Semerchet, der seinen *nbtj*-haltigen Namen analog zur Namensform *hmt(j)-ntrwj* von Anedjib bildet, ihn aber nicht unbedingt von Anedjib erhalten hat.<sup>56</sup> Das gleiche gilt wohl für *Htp-nbtj*. Er hat diesen Namen kaum als *Šhtp-nbtj* (sic) von Qaa erhalten, eher hat er – der nie Kronprinz war – sich die Namensform *Htp-nbtj* als Dynastiegründer selbst zugelegt, um damit als eine von *Šhtp-nbtj* *verschiedene Person* an diesen von Qaa eingesetzten, aber nie zur Regierung gelangten Kronprinzen zu erinnern. Die Fürsorge Hetepsechemuis für das Grab von Qaa ist gut dokumentiert, und damit auch sein Wille zur Kontinuität.

Der Name *Šhtp-nbtj* bezieht den Namensträger direkt auf die *nbtj*, *Htp-nbtj* nicht. Die gleiche Divergenz wird auch sonst beobachtet; vgl. z.B. *Jrj-nbtj*, aber *Q3-<sup>c</sup>-nbtj*. Die Horus- und die mit *nbtj* gebildeten *njswt-bjtj*-Namen eines Königs können die gleichen Morpheme haben (*Q3-<sup>c</sup>: Q3-<sup>c</sup>-nbtj*), oder total verschieden sein (vgl. neben den Namen von Dewen

und Anedjib noch *Smr-ht : Jrj-nbtj*), oder sich nur teilweise entsprechen (*Htp-šhmwj : Htp-nbtj*). Analog zu *Htp-šhmwj : Htp-nbtj* erwartet man *H<sup>c</sup>-šhmwj* (oder \**H<sup>c</sup>-ntrwj*) : \**H<sup>c</sup>-nbtj*. Stattdessen steht aber *nbtj / H<sup>c</sup>-šhmwj*. *nbtj* gehört hier, wie schon gesagt, nicht zum Namen, sondern zum *njswt-bjtj*-Titel. Das läßt annehmen, daß Chasechemui *keinen nbtj*-haltigen Kronprinzennamen geführt hat. In der Tat wird sein Geburtsname als *H<sup>c</sup>-šhmwj* überliefert. Sein Horusname *Hr H<sup>c</sup>-šhm* (sic) ist eine sekundäre Umformung (s.o.). Wie der *njswt-bjtj*-Name lautete, den der König neben diesem Horusnamen benutzte (und ob er damals überhaupt schon einen *njswt-bjtj*-Namen hatte), bleibt unklar. Ist *nbtj* nicht mehr Namens-, sondern Titelbestandteil, kann es auch entfallen. Man sagt dann neben *njswt-bjtj-nbtj Pr-jb-sn* sekundär auch *njswt-bjtj Pr-jb-sn*. *-sn* bleibt ohne Beziehungswort. S. unten. Von den Königen *Snd* und *Nfr-nb* ist nur *njswt-bjtj* ohne *nbtj* bekannt. Dies entspricht den alten Bildungen *njswt-bjtj H3stj*, *njswt-bjtj Mr-pw-hmwt / Mr-pw-hmt-ntrwj*, sowie den späteren Kombinationen *njswt-bjtj* + Ringname. \**njswt-bjtj H<sup>c</sup>-šhmwj* ist zur Zeit (noch) nicht belegt.<sup>57</sup>

Ob Chasechemui je Kronprinz war, läßt sich nicht sagen. Im Fall von Peribsen ist *nbtj* Titelbestandteil, kein Namensbestandteil. Dennoch kann er der Kronprinz von Sechemib gewesen sein. Sein mit den Elementen *jb* und *prj* zusammengesetzter Name erinnert an Sechemib, der seine beiden Namen auch um *pr-n-m3<sup>c</sup>t* erweitert: Vielleicht sind die *nbtj = m3<sup>c</sup>t*. *-sn* von Peribsen kann sich nur auf die *nbtj* beziehen. Das ist in dem unten, Exkurs 2 zu den *nbtj*, diskutierten Beinamen *Nb-ht-s[n]* von König Chasechemui sicher der Fall. Auch bei diesem König ist *nbtj* Titelbestandteil, kein Namensbestandteil. Insofern müßte Peribsen *njswt-bjtj Pr-jb-nbtj*

<sup>54</sup> Der Wechsel findet mitten im Jahr statt. Rechtsläufig, *Q3-<sup>c</sup> a,3*, DREYER, a.a.O. Tf. 14e. *Šhtp-nbtj* schreibt in seinem Namen archaisierend (?) (vgl. oben Anm. 50)  nach Art der Etiketten *W3d a,1*. 2. Kg. Wadj vermeidet mit Absicht,  zu schreiben, da  sich in seinem Horusnamen nicht auf die Kronengöttin Wadjet bezieht, KAPLONY 1959: 64ff.

<sup>55</sup> DERS. 2002a: 465 f. = Serie *Smr-ht III*; 1965a: 18 f. und Abb. 37 = 1971: 44 und Anm. 15 (gilt als *Smr-ht III*; „*Smr-ht III*“, angeblich mit *pr-k3*, hat in Wirklichkeit die Inschrift *pr-hm(wt)*, d.h. einen Dienstvermerk (vgl. oben Anm. 20). N.b. Etiketten und Steingefäße haben unterschiedliche Beschriftungsmuster.

<sup>56</sup> Es gibt Divergenzen zwischen Semerchet und Anedjib, nicht aber zwischen Qaa und Semerchet bzw. Qaa und Anedjib (vgl. oben Anm. 37 f.). Die Grabstele der Mut-

ter von Semerchet wurde, wie es scheint, sekundär in der Grabanlage des Kgs. Dewen aufgestellt, s. KAPLONY 1963: 473 f. 629; ROTH 2001: 26 ff. 473 f. Abb. 17.

<sup>57</sup> Zu diesen Fragen vgl. KAPLONY 1968: 65 ff.; 1977: 138ff., welche ich hier in neuer Sicht bespreche. Die Existenz der Namensform *Šhtp-nbtj* ist eine Warnung: Wir dürfen die Namen *Htp-šhmwj* und *H<sup>c</sup>-šhmwj* nicht als (*S*)*htp-* oder *H<sup>c</sup>(-m)*-Bildungen verstehen. Es gibt keine Hinweise auf die Unterdrückung des *s*-Kausativs in der Schrift der FrZt. Zu *šhmwj* als Teil eines privaten Personennamens vgl. DERS. 1963: 598 (sic) = 1968: 65 und Anm. 127: . Man muß den Namen der Domäne DERS. 1963 Abb. 307 *Hr-h<sup>c</sup>-sb3* ohne *m* lesen. Ist *sb3* ein Verb? Ist *Hr-sb3-h<sup>c</sup>* gemeint? Die Namensvar. *H<sup>c</sup>-šhmwj* verbietet es, *šhm* von *H<sup>c</sup>-šhm* als Old Perfective zu verstehen.

heißen. Daß Peribsen als Kronprinz nach alter Art *Pr-jb-nbtj* hieß, ist nicht undenkbar. Die Änderung auf *-sn* ist dann erst nach seiner Thronbesteigung erfolgt, als er *njswt-bjtj-nbtj* als *Titel* annahm. Auch bei Sechemib kann *-nbtj* kein Namensbestandteil sein: 1. Wegen der Aussage *pr-n-m3<sup>c</sup>t*, welche andernfalls die *nbtj* zu den Sucherinnen der Maat machen würde (während in Wirklichkeit der König die Maat, d.h. die *nbtj*, sucht). 2. Wegen der Platzierung von *Shm-jb* und *pr-n-m3<sup>c</sup>t* in zwei Kolumnen nebeneinander unter *njswt-bjtj-nbtj* (bei vertikaler Anordnung der Namensinschrift): Sie läßt *Shm-jb*, nicht die *nbtj*, als *pr-n-m3<sup>c</sup>t* erkennen. 3. Weil der Begriff *shm* in der Frühzeit noch nicht mit den *nbtj* assoziiert werden sollte. Diese sind erst in der 5. Dyn. als *shmtj* belegt (vgl. oben Anm. 45).

Unsere Deutung des um *ntrwj* erweiterten *njswt-bjtj*-Namens von Anedjib basiert auf der Annahme, daß mit den zwei Gottesgemahlinnen sehr wohl die zwei *nbtj*-Göttinnen gemeint sind, daß aber  gerade deshalb für ein männliches Götterpaar steht. Man braucht in der Frühzeit ,  als Ideogramm, aber nur für *ntrwj*, *ntr*, nicht für die weiblichen Formen *ntrtj*, *ntrt*. Nun wird ja auch der Flaggenmast  als Ideogramm für *ntr* gebraucht. Es gibt in der Frühzeit also zwei Ideogramme für *ntr*,  und ,<sup>58</sup> und auch der Flaggenmast wird, wie

, *eigentlich* paarweise gebraucht: Vor den Tempeln stehen immer zwei Flaggenmasten, die man mit den Kronengöttinnen Nechbet und Wadjet bzw. mit Isis und Nephthys identifiziert. Folglich muß  zumindest ursprünglich das Ideogramm für *ntrt* „(Ahnen-)Göttin“ („Kultbild“) gewesen sein. Erst im AR erscheint  als Det. zu Namen von Göttinnen.<sup>59</sup> In den Abbildungen archaischer Tempel sind die zwei Flaggenmasten z.T. einander zugewendet, als Hieroglyphengruppe blicken sie in den bekannten Belegen nur in die gleiche Richtung.<sup>60</sup>

Damit wird die Analogie zu ,  perfekt. In den Namen der sog. Götterfestungen<sup>61</sup> steht das konstante Element  *ntrw* zweifellos für männliche und weibliche Gottheiten, gemäß der Formulierung von Pyr. 601b, „Götter , nämlich Männer und Frauen“. Hier wirkt wohl der Gedanke, man könne einen Falken  nicht in den Hof einer Haushieroglyphe einsperren. Der Falke muß ja fliegen oder auf der hohen Mauerzinne des Hauses bzw. auf der hochragenden Standarte stehen.<sup>62</sup> Daß die Falkenhieroglyphe ohne Standarte (Horus) doch in den Hof der Haushieroglyphe gerät, ist eine spätere Entwicklung: Die Himmelsgöttin Hathor ist eine Kreation des frühen AR, bei welcher der Hof des Hauses als Himmel verstanden wird. Die Himmelsgöttin mit Kuhhörnern und -ohren heißt in der

<sup>58</sup> Unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*.

<sup>59</sup> Vgl. z.B. die AR-Schreibungen von *Jmt* und *hnwt* in KAPLONY 1963 Anm. 676. In der neuen Inschrift WHITEHOUSE 1987: 262 ff. Abb. 5ff., wird der Name der Göttin Mafedet, die der Kg. besucht (?) (wohl bei ihrer „Geburt“, Palermstein Vorderseite 3,13), anscheinend mit einer hockenden Frauenfigur determiniert (vgl. unten, Exkurs 1 zu *rpt* und *Bat*). Deren Wiedergabe ist nicht deutlich und schließt nicht aus, daß sie den Kopf eines Feliden hatte, nach Art von REISNER 1931 Tf. 70c (oben Anm. 8). Zu  als Det. (?) bei Götternamen der FrZt. vgl. oben Anm. 44. Die zwei anderen Steingefäßinschriften mit Erwähnung der Mafedet (vgl. KAPLONY 1973 Nr. 29) können im Licht von WHITEHOUSE, a.a.O. nicht in die Regierung des Kgs. Dewen gehören. Sie sind ganz anders strukturiert. WILKINSON 2000: 118 f. ist nicht „up to date“.

Die Mafedet-Inschrift PETRIE 1900 Tf. 7,4 + 1901 Tf. 7,10 erinnert an die beiden Felseninschriften von Qaa mit Erwähnung de Nechbet, HUYGE 1984: 1ff. (unten, Exkurs 2 zu den *nbtj*). Da steht nicht Mafedet, sondern Nechbet auf dem *nb*-Korb, u.zw. genau in Augenhöhe zum Falken des Horusnamens. Man wird in der Mafedet-Inschrift a.a.O. in entsprechender Höhe auch einen Horusnamen (von Smerchet?) ergänzen. Die Ähnlichkeit geht noch weiter: In der einen Nechbet-Inschrift befinden sich zwischen dem Horusnamen und Nechbet

noch je ein *w3s*- und ein *nh*-Zeichen. In der Mafedet-Inschrift reicht diese Göttin als Herrin des Lebenshauses (*hwt-nh*) dem Kg. ein *w3s*-Szepter. Die Ähnlichkeit der Mafedet-Inschrift zu KAPLONY 1963 Abb. 241 tritt unter diesen Umständen in den Hintergrund.

<sup>60</sup> Zylinder DERS. 1963 Abb. 37 f.; BOEHMER 1974a: 501 f. Abb. 12 f.; Etikette *h3 b,1*; Elfenbeinstück SLOW 1963–1964: 13 ff.; Schiefertafel ASSELBERGHS 1961 Tf. 59 Abb. 106 (Staffelreihe, vgl. auch KAPLONY 2002b: 255 Anm. 3); Tempelmodelle VAN HAARLEM 1998; LECLANT-CLERC 1998: 333 und Tf. 15 Abb. 7.  als Schriftzeichen: Vgl. unten Anm. 70.  als Schriftzeichen: LEVY *et al.* 1997: 17 Abb. 15a (Siegelabrollung). Zur Form und zur Blickrichtung von *ntr* hier vgl. VAN DEN BRINK 1992: 265 Abb. 1f. Anm. 2f.; S. 282. Umdeutung der zwei *ntr*-Zeichen zu zwei senkrechten Min-Zeichen analog zum *Bat* (!)-Beleg unten Anm. 74 mit „Fahnen“ scheinbar in *beiden* Blickrichtungen neben *b3* (!)-Vögeln (einer davon auf der Standarte): Zylinder PODZORSKI 1988: 265 Abb. 4. Diskussion von *ntr*: HORNING 1990: 20 ff. Der regierende Kg. als *ntr* (erst im AR): KAPLONY 1977a/1981. Vgl. schon *Hr Nj-ntr*, *Hr Ntrj-r-ht*. Der Doppel-Min auch in DERS. 1963: Abb. 72.

<sup>61</sup> DERS. 1962: 5 ff. Hinzuzufügen ist der Name der Götterfestung von Smerchet auf den Etiketten *Smr-ht b,1*, 2, zitiert oben Anm. 52.

<sup>62</sup> Vgl. DERS. 1965b: 161 f. 162 Anm. 1.  in (!) *pr*: NEEDLER 1956: 41 ff.

Frühzeit Bat (*B3t*).<sup>63</sup> Der Flaggenmast im Inneren der Palasthieroglyphe  $\text{h}$  bezeichnet seit Qaa die Göttin Nechet (zu Qaa und Nechet vgl. auch oben Anm. 35). Der Flaggenmast *im* Horusnamen *Nj-ntr* (*im* Hof, nicht *auf* der Zinne des diesen umgebenden Mauergevierts des *srh*) ist die Gotteskraft des mit  $\text{h}$  wesensgleichen Horus, in seinem *njswt-bjtj*-Namen haben die *nbtj* die gleiche Gotteskraft.

Zur weiteren Klärung sei die besonders altertümliche Gruppe  $\text{h}$  diskutiert. Sie kommt in der Frühzeit in Personennamen vor, mit den Elementen *Jt-*, *Jdt-*, *Mr-* und *Zm3-* zusammengesetzt, einmal anscheinend auch mit *Nt-*,<sup>64</sup> zuletzt auf einem kollektiven Prinzensiegel von König Dewen mit drei unklaren  $\text{h}$ -Namen,<sup>65</sup> sowie auf einer annalistischen Etikette seiner Regierung mit der Bezeichnung *rpt*, der Sänftenfigur mit der u.äg. Krone. Das muß ein *Titel rpt-nbtj* (sic) sein.<sup>66</sup> Die  $\text{h}$ -Gruppe wurde bisher *nbwj* gelesen. Ein männliches „Herrenpaar“ wäre aber ein Synonym zu dem oben besprochenen „Götterpaar“. Dies läßt sich meines Erachtens erst für die Zeit der Pyramidentexte bzw. kurz vorher annehmen.<sup>67</sup> Die Wiedergabe der eben genannten Dewen-Etikette wird jetzt durch ein Siegel aus dem Grab und sicher auch aus der Regierung des Königs Chaschemui variiert. Dieses gehört einer „leiblichen Königstochter“ namens *Rpt-nbtj*  $\text{h}$ .<sup>68</sup> Es liegt dann auf der Hand, analog zu den zwei Kronengöttinnen auf den

Körben auch  $\text{h}$  durchweg als weibliches Paar *nbtj* zu verstehen, so wie *ntrwj* ( $\text{h}$ ) ein durchweg männliches Paar darstellt. Für diese Deutung spricht noch die Ähnlichkeit der Hieroglyphen  $\text{h}$ ,  $\text{h}$  und  $\text{h}$ ,  $\text{h}$ . Da aber  $\text{h}$ ,  $\text{h}$  bereits unter den Königen Aha und Wadj vorkommt, kann  $\text{h}$  zumindest ursprünglich nicht mit dem *nbtj*-Paar Nechet/Wadjet identisch sein, sondern eher mit dem anderen Paar  $\text{h}$  *nbtj-P* der „beiden Herrinnen von Buto“ der annalistischen Etikette *Dr a*.<sup>69</sup> Diese beiden Herrinnen mögen sogar die Vertreterinnen des Ost- und des Westdeltas (Imet oben Anm. 29. 31. 32. 35 und Wadjet) sein. Wir erhalten für die *nbtj* einen ähnlichen Befund wie für die *ntrwj*, die sich sowohl als Horus und Seth (von O.Äg. und U.Äg.?) als auch als (andere) Vertreter des Ost- und des Westdeltas (so auf der Inschrift des Hohenpriesters von Heliopolis) verstehen lassen. Imet und Wadjet werden sogar, wie es scheint, bedenkenlos als zwei Westdeltagöttinnen definiert, so wie man auch Nechet (sic) und Wadjet für zwei Westdeltagöttinnen erklärt. Ein ähnlicher Fall liegt bei dem Falkenpaar auf Standarten vor, deren Diener der Hohepriester von Heliopolis im Ostdelta ist. Diese  $\text{h}$  gelten im AR als die beiden Horusgötter (sic) des östlichen Himmelshorizontes (vgl. KAPLONY 2002a: 475 und Anm. 22, S. 480f.), obwohl doch sicher einer dieser beiden Horusgötter zum westlichen Himmelshorizont gehört.<sup>70</sup>

<sup>63</sup> Vgl. unten, Exkurs 1 zu *rpt* und Bat.

<sup>64</sup> DERS. 1963: 438; 1964 Abb. 1069. 1070; 1973 Nr. 22 (vor dem Namen *Htp-Nt*). *Nt-nbtj* läßt sich nach DERS. 2002b: 255 und Anm. 2 interpretieren. Ist diese Inschrift komplett?  $\text{h}$ - $\text{h}$  DERS. 1964: 28 ist auch unsicher.

<sup>65</sup> DERS. 1963 Abb. 186. Vgl. oben Anm. 32.

<sup>66</sup> DREYER 2000: 115 und Tf. 10h, zitiert oben Anm. 36 sowie von KAPLONY 2002b: 256 und Anm. 10; *Titel*, im Unterschied zum Beleg unten Anm. 68 *kein Personennamen!*

<sup>67</sup> Vgl. SCHOTT 1951: 98 f. Textabb. 12, I. 2; 1956: 60; WILKINSON 1999/2000: 203 und oben Anm. 45 zu  $\text{h}$ .

<sup>68</sup> DREYER, a.a.O.: 127 f. Abb. 27g. Das Element *nbtj* kommt sonst in Namen von spätarchaischen *Königinnen* vor, in *Htp-hr-nbtj* KAPLONY 1963: 423 f. 596 (*m3t-Hr*, *wrt-hs* und *z3t-njswt*), sowie in *Df3t-nbtj* (*wrt-hs*, beide Königinnen sind unten, Exkurs 1 zu *rpt* und Bat mit Anm. 80f. zitiert). *Nbtj-dsrtj-nhtj* DERS. a.a.O.: 538ff. scheint ein Sonderfall zu sein: Der Name ist nicht mit *nbtj*, sondern mit *Nbtj-dsrtj*, dem Geburtsnamen (?) des Kgs. Sechemchet, gebildet. Der Name gehört u.U. dennoch einer Königin oder Prinzessin. Das Fehlen eines diesbezüglichen Titels ist vielleicht ein einer hochgestellten Person angemessener Archaismus (vgl. oben Anm. 50). Im Unterschied zu den im Text diskutierten *nbtj*-Kronprinzen kommt das Namenselement *nbtj* im AR ebenfalls bei Königinnen und Prinzessinnen, sowie auch bei anderen Frauen vor, m.W. aber nie in Männernamen.

<sup>69</sup> Gutes Foto bei MICHALOWSKI 1979 Abb. 21. Vgl. ROTH 2001: 466. 522 Abb. 6. Zwei (?) *rpt* auch auf der kleinen Keule des Kgs. Skorpion, wegen der Darstellung bei den Papyrusbüschen wohl auch als *rptj* der *nbtj-P* verstanden. Die offene Sänfte wird dann durch die Sänfte mit Dach ersetzt. Diese kommt schon auf der Narmerkeule vor. Die offene Sänfte von *Dr b, 1. 2* ist vernünftig, da sie in einer Haushieroglyphe erscheint. Die Sänfte mit Dach wäre ein „Haus“ im Inneren eines Hauses gewesen. *nbt(-Dp)* (sic) Var. *P(jt)(-Dp)* als Singular: *Dr b, 1. 2* = KAPLONY 1962: 9 Abb. 10f.

<sup>70</sup> Wie es eig. auch aus der Wiedergabe mit zwei Landzeichen hervorgeht (eig. „Horus der beiden Horizonte“). Vgl. KAPLONY 1981: 47f. 345; JONES 2000 Nr. 1960 (nicht *nbwj*). 2080. 2086. 2158. Möglicherweise gilt der Horus vom Himmelshorizont an der ersten Belegstelle von KAPLONY 1981 als o.äg. Gott (sic), was u.U. den Gebrauch der Zweifalkenstandarte als Wappen des 5. o.äg. Gaus assoziiert. Dieses Wappen ist seit Snofru (?) belegt, ebenso wie Bat als Wappen des 7. o.äg. Gaus. Zu einem früheren Ansatz des letzteren vgl. KAHL 2002: 132; 2003: 47ff., zu „*Hrwj*“ in der FrZt unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*. Die beiden Horusgötter des östlichen Himmelshorizontes sind wohl die  $\text{h}$  von KAPLONY 1963 Anm. 1093. Wegen des Vermerks „Osten“ auf dem Schrein des Kgs. Djoser kann hier nicht eine Götterfestung gemeint sein. Die drei  $\text{h}$ -Zeichen der Götterfestungen werden immer

Die Sachlage wird durch den *rpt*-Begriff präzisiert. Die beiden Sänftenfiguren – zwei Königinnen – von *Dr a* sind kaum die *rptj als die nbtj-P*, sondern aufgrund der zwei neuen Belege eher die *rptj der nbtj-P*, also von diesen als deren irdische Manifestation verschieden. Die weibliche Sänftenfigur *rpt* kann auch als Singular erscheinen (vgl. die Narmerkeule und *Dr b* (!)) und trotzdem als *rpt-nbtj* die zwei Herrinnen manifestieren. Die zwei Herrinnen von Buto sind sekundär Nechet und Wadjet.<sup>71</sup> Auch der König manifestiert in einer Person Horus und Seth (die *ntrwj*). Man vergleiche, daß sich eine Königin allein sowohl als Partnerin des Horus als auch des Seth bezeichnet. Auch auf *Dr a* ist nur eine der beiden Königinnen Partnerin des Horus (und Seth). Der König wird kaum zwei solche Frauen gehabt haben, die dann beide *beide* Titel getragen hätten!<sup>72</sup> Es gibt also auch kaum je eine separate Königin für Horus bzw. für Seth, kaum je eine separate Königin als Verkörperung, Manifestation der Nechet bzw. der Wadjet. Deshalb heißt Anedjib in

seinem *njswt-bjtj*-Namen einfach nur der „Liebling der *einen* Frau (Gemahlin) der *beiden* Götter“, d.h. seiner königlichen Mutter. *ntrwj* bezeichnet hier dogmatisch formuliert seine beiden Ahnengötter, de facto aber seinen wirklichen Vater (Dewen). Anedjib selbst kann, wie wir sahen, mit den *ntrwj* nicht gemeint sein. Der AR-Königinnentitel *zm3(w)t-mrjj-nbtj* „Die sich mit dem Liebling der beiden Herrinnen vereinigt“,<sup>73</sup> wird übrigens ganz ähnlich konstruiert. *mrjj* bezeichnet hier wie in *Mr(jj)-pw-hmt-ntrwj* den König. *hmt* und *zm3(w)t* entsprechen sich. Die *nbtj* bezeichnen die (göttliche) Mutter des Königs, als Gemahlin des Götterpaars (*hmt-ntrwj*)! Die *rpt* ist im Unterschied zu den *nbtj* primär eine Königin. Sie kann aber mit göttlichen Attributen (der Uräusschlange Wadjet und den Kuhhörnern und -ohren der Himmelsgöttin Bat) geschmückt sein. Das zeigt die berühmte Statuette der früheren Sammlung E. und M. Kofler-Truniger.<sup>74</sup> Bat scheint der Paarbildung primär nicht zu unterliegen und fördert den Gebrauch des *rpt*-Begriffs im Singular.

nebeneinander geschrieben. Eine Ergänzung [9] kommt auf dem Schrein schon deshalb nicht in Frage. Zu einem Paar von Uräusschlangen vgl. KAPLONY 1977a: 190 (auch ASSELBERGHS 1961: Tf. 33, 35f.); BOEHMER 1974b: 25 f. Abb. 8; JOHNSON 1990: 42f. Abb. 70ff.

<sup>71</sup> Von den beiden Sänftenfiguren von *Dr a* ist die eine *wrt-hts*, die andere *m3t-Hr*. Man kann sie mit den Beischriften genauer als *rpt wrt-hts nbtj-P* und *rpt m3t-Hr nbtj-P* lesen. Die erste vermutete Titelform scheint noch in *wrt-hts-nbtj* unten Anm. 73 weiterzuleben. Diese wiederum weist darauf, daß jede der beiden *rpt* einzeln als Manifestation der *nbtj* (Nechet und Wadjet) bzw. der *nbtj-P* gilt, genau der Formulierung *rpt-nbtj* der neuen Dewen-Etikette bzw. des Personennamens *Rpt-nbtj* der Tochter von Chasechemui entsprechend.

<sup>72</sup> Vgl. die vorangehenden Anm. und KAPLONY 1963: 573 f. Im Dewen-Friedhof gibt es zwei Königinnen, die sowohl den Titel *m3t-Hr* als auch den Titel *ˁ-Sth* tragen (St 128. 129). Diese trugen den Doppeltitel eher hintereinander, also nicht gleichzeitig, entsprechend der Beobachtung, daß auf *Dr a* nur eine der beiden Königinnen *m3t-Hr* ist, die andere *wrt-hts*. Der Seth-haltige Titel, den es schon unter Djer gibt, gehört wohl zu *m3t-Hr*, wird aber auf *Dr a* als weniger wichtig weggelassen. Vgl. DERS. a.a.O.: 373 f., auch zu den Königinnen des Djer-Friedhofs. Die Inhaberin von St 95 ist wohl *wrt-hts*, die von St 96 *m3t-Hr ˁ-Sth*. U.U. sind diese beiden Königinnen in *Dr a* abgebildet! St 128. 129 haben kaum der gleichen Person gehört (vgl. die zwei *Mrt-Nt*-Stelen). Ist eine- und dieselbe Königin *m3t-Hr* und *ˁ-Sth* (später *m3t-Hr-Sth*), entspricht das der Tatsache, daß bei Kg. Chasechemui beide *srh*-Mächte Doppelkronen tragen (vgl. oben Anm. 45).

<sup>73</sup> DERS. 1977a: 76; 1981: 186; FISCHER 1974: 94 ff. FISCHERS Belege B. und F. sind für mich Verschreibungen. FISCHER zitiert a.a.O.: 97 und Anm. 11 die Schreibung *wrt-hts-nbtj* im Grab von *Mr-s-ˁnh* III. mit . Das ist wieder eine Verschreibung, wenn man darin nicht eine Reminiszenz an die *nbtj* als die beiden Herrinnen von Buto sehen will (vgl. oben den Text mit Anm. 71, sowie den Exkurs 1 zu *rpt* und Bat unten).

<sup>74</sup> Vgl. die Untersuchung dieser Figur (die wohl nie ein Gegenstück hatte) in KAPLONY 1966a: 252f. Könnte eine solche *rpt*-Figur auch die Geierhaube der Nechet tragen? Daß zu der einen *rpt*-Figur zwei *b3*-Mächte gehören, erinnert an *rpt-nbtj*, wo eine *rpt* zu zwei *nbtj* gehört. Es gibt aber auf *Dr a* zwei solche *rpt*. Auf jeden Fall ist die Wiedergabe des Begriffes *rpt-nbtj* eine genaue Entsprechung der von uns angenommenen Form *hmt-ntrwj*. Man kann auf der Statuette *rpt-b3wj* lesen. Dann sind die *b3wj* u.U. die *ntrwj*, wie man das auf Grund von KAPLONY 1963 Abb. 313 (s. oben im Text mit Anm. 43) postulieren darf. Das schließt die Existenz eines einzigen *b3* als Partner von Bat unten, Exkurs 1 zu *rpt* und Bat mit Anm. 75, nicht aus, auch nicht die Existenz eines sekundären männlich-weiblichen „Seelenpaars“ *b3wj*. Zur Assoziation der Göttin Bat mit dem o.äg. Min vgl. KLASENS 1958: 50 Abb. 20; 53 und Tf. 15, 5 (sind mit den zwei schon oben Anm. 60 belegten senkrechten Min-Zeichen – hier zu beiden Seiten von Bat – zwei Min-Götter gemeint?) und dazu KAISER 1984: 295; RÖSSLER-KÖHLER 1983: 236ff., ferner den Synkretismus Min: Horus der Harpunierer von Buto, KAPLONY 1992: 24 und Anm. 8, sowie die (sekundär?) o.äg. Lokalisationen von *ntrwj*, Bat und Hathor oben in Anm. 70 und unten im Text. *b3wj* (zwei Sattelstörche): DERS. 1963: Abb. 134.

EXKURS 1 ZU *rpt* UND BAT

Für das Folgende vgl. HELCK 1987: 152 ff.; KAHL 2000: 125ff.; WILKINSON, 2000: 97f. und KAPLONY 1965b: 162 Anm. 1; 1966a: 65ff.; 1974b: 1109ff. Aus meiner heutigen Sicht ist die Sänftenfigur *Dr b, I. 2* im Inneren der Götterfestung *smr-ntrw rpt* zu lesen. Die Sänfte hat hier wie in *Dr a* kein Dach. Die Beischrift von *Dr b* zeigt darüber ein vereinfachtes Bat- (*B3t*-) Symbol mit einem Stern zwischen den Hörnern. Unwillkürlich denkt man an einen sternförmigen Fleck an der Stirn einer Kuh. Vgl. BONNET, 1952: 41. Das Bat-Symbol ist die Büste einer Frauenfigur, also genau das, was man von einer Frau in einer Sänfte = *rpt* von vorn sieht (vgl. die Statuette E. und M. Kofler-Truninger). Das Außergewöhnliche bei Bat sind lediglich die Kuhhörner (-ohren) (mit Stern(en)). Bat kann nicht nur einen Stern zwischen den Hörnern haben, sondern auch noch weitere Sterne an den Hornspitzen und an den Ohren, so auf der Palette von Gerze, auf der Lippe eines Prunkgefäßes aus Hierakonpolis und auf einem Siegel des U-Friedhofes von Abydos.<sup>75</sup> Auf diesen Belegen fehlt die Kinnlinie, die auf *Dr b, I. 2* mit

einem kurzen Horizontalstrich, auf der Narmerpalette, sowie auf Elfenbearbeiten aus Abydos und Abu Roasch mit einer deutlichen Rundung gezeichnet wird. Dafür fehlen auf der Narmerpalette und auf den Elfenbearbeiten die Sterne. Diese fehlen auch auf der Statuette Kofler-Truniger, welche den Stern zwischen den Hörnern ausnahmsweise durch die Uräusschlange ersetzt. Der Hals der Figur wird nirgends angedeutet.<sup>76</sup> Als Schriftzeichen ist die *Sänfte rpt* mit rundem Dach häufig, allerdings trägt die Sänftenfigur darin in den zur Zeit bekannten Belegen keine Kuhhörner (mit Stern(en)). Man wird auf *Dr b rpt-B3t* lesen und an die Königin als irdische Manifestation *rpt* der Himmelsgöttin Bat denken, analog zu den *rptj nbtj-P*, den „beiden *rpt* der beiden Herrinnen von Buto“ auf *Dr a* (vgl. den Text oben). *rpt, rptj* ist hier Titel, so wie auch in *rpt-nbtj* der neuen Dewen-Etikette oben Anm. 66. Daß auf *Dr a* noch der Name einer Königin vorkommt,<sup>77</sup> ist unwahrscheinlich. Ich verstehe das bisher als  $\text{3}(j)s$  gelesene Zeichen von *Dr a. b, I. 2* nunmehr als das Räuchergerät, bzw. als den damit verwechselten Stoffsack und lese *k3p* „räuchern“.<sup>78</sup> Das Verb *k3p*

<sup>75</sup> PETRIE 1953 Tf. B,5; ARKELL 1955: 125 f.; DERS. 1958: 5; BURGESS-ARKELL 1958: 6 ff.; HARTUNG 1998: 200 f. Abb. 8,22; 213 Abb. 12,22; DERS. 2001: 233 Abb. 41c. Bat wird bei HARTUNG, a.a.O. in zentraler Position belegt und entspricht dem *b3*-Storch ebenfalls in zentraler Position auf dem Siegel a.a.O. 1998: 201 Abb. 8,23; 213 Abb. 12,23. Dies zeigt die Existenz eines Götterpaares *b3* (männlich): Bat (weiblich) an, ebenso wie der *b3*-Storch auf der Lippe des Gefäßes von Hierakonpolis gegenüber Bat. Man schreibt die weibliche Seele Bat, um der Deutlichkeit willen und im Unterschied zur männlichen Seele, nicht mit dem Storch, sondern mit der Bat-Büste. Der Storch stellt nach seiner Position auf dem Gefäß von Hierakonpolis unmöglich die phonetische Erklärung von Bat dar. Deshalb ist er auch auf dem Siegel a.a.O. von Bat zu unterscheiden.

Die Götterfestung *smr-ntrw* scheint nach *Dr b, I. 2* im Gegensatz zu den späteren Götterfestungen noch nicht in Memphis, sondern in Buto zu liegen. Dafür spricht auch Pyr. 1438 a, wonach (der u.äg.) Upuaut im Kronenheiligtum *pr-nw* von Buto geboren wird. Dieser Gott auf der Standarte (Var. ohne Standarte) heißt im Inneren der Götterfestung *Dr b, I. 2* (mit Geburtsvermerk) *Sd(j)* Var. *Nj-sd* „Der Geschwänzte“: Die Variation erinnert an das Prinzensiegel KAPLONY 1963 Abb. 175, wo ein Prinz *Nj-dr*, Kg. Horus Djer, sein Vater, aber *Dr(j)* heißt. Analog zu den Götterfestungen werden ja auch die Kronenheiligtümer von Elkab und Buto nach Memphis verlegt, DERS. 1962: 5 ff.; 1981: 279; Nechbet wird in Buto zur Partnerin von Wadjet gemacht, DERS. 2002b: 264 Anm. 30.

Das Nebeneinander der Namensformen *Dr* und *Nj-dr* erinnert an Anm. 32 oben und unten, Exkurs 3 zu Horus und *ntr*, wonach sich Horus Dewen an seine ehemalige Prinzenrolle erinnert und sich als „Zu den Königskindern Gehöriger (~ Sohn) des (= seines ebenso heißenden göttlichen Seniorpartners) Horus Dewen“ bezeichnet.

<sup>76</sup> PETRIE 1900 Tfn. 11,13 = 27,71 (aus dem Grab von Anedjib, die Bedeutung der langen parallelen Horizontalstriche unter den Kinnlinien ist unklar); 1901 Tf. 6,22; KLASENS, a.a.O. (oben Anm. 74). Vgl. FISCHER 1977: 630 ff. Die Bat-Büste an den oberen Enden der Narmerpalette erscheint auch beim Gehänge am Gürtel des Kgs. ebenda (verso). Die Bat-Büste mit Sternen (vgl. oben Anm. 75) wird vielleicht durch die große, einem Stern ähnliche Rosette auf einem anderen Siegel des U-Friedhofes von Abydos in zentraler Position, DREYER 1998a: 109 Abb. 72c = HARTUNG 1998: 213 Abb. 12d; 2001: 224 Abb. 33; 233 Abb. 41a-3; S. 234 f. variiert. Auf das Rosetten-Motiv möchte ich hier nicht weiter eingehen. Das Schiff mit einem größeren Stern zwischen / über zwei kleineren Sternen, a.a.O. 1998: 190 Abb. 2; 213 Abb. 12,3, erinnert an den späteren Schiffsnamen *dw3-t3wj*, KAPLONY 1963: 599 f.

<sup>77</sup> Vgl. KAPLONY 1963: 614.

<sup>78</sup> Auf *Dr b, I. 2* in verschiedener Blickrichtung. Vgl. schon KAPLONY a.a.O. Anm. 1651. Das Zeichen ist wohl keine Abkürzung des Wortes *jdj* der Pyr. Der im Text genannte Personennamen *Jdt-nbtj* bedeutet wohl „Meine Räucherung ist die der *nbtj*“, d.h. „Die *nbtj* räuchern für mich“.

erscheint im Inneren der Götterfestung von *Dr b, l. 2*, wie auch *ms(t)* „Geburt“ und *ḥc* „Aufenthalt“ ebenda. Die Sänftenfigur wurde auf Palermostein Vorderseite 2,6 zu einer thronenden Figur umgedeutet. Das Räuchern des in *Dr a* deutlich erkennbaren Kiebitzes = des Kiebitzvolkes *rht* (= Palermostein Vorderseite 2,6) wird gerade vor dem Räuchern der beiden (sic) *rpt*-Figuren dargestellt. So wird Palermostein Vorderseite 2,6 eher *Dr a* als *Dr b* entsprechen, wo nur die Werft des Kiebitzvolkes erwähnt wird. *Dr a* ist ja zeitlich vor *Dr b* anzusetzen und paßt zur Notiz des Palermosteins Vorderseite 2,6 für das dritte volle Regierungsjahr von König Djer. Die erste *rpt*-Figur von *Dr a* stellt eine *wrt-hts*-Königin dar, die auch in einer Gefäßinschrift der 3. Dyn. aus Elephantine räuchert (*k3p*),<sup>79</sup> ebenso wie die *wrt-hts* (sonst *m3t-Hr*) *Htp-hr-nbtj*<sup>80</sup> auf dem etwa gleichzeitigen Relief Djoser's aus Heliopolis.<sup>81</sup> Die Pyramidentexte brauchen für „räuchern“ nicht *k3p*, sondern *jdj*. Sie lassen vermuten, daß an den vorhin genannten Stellen nicht für die Königin bzw. für das Kiebitzvolk geräuchert wird, sondern daß diese selbst (für den König) ein Rauchopfer darbringen. In Pyr. 1214c räuchert nämlich Isis (~ die Königin) vor Horus (dem König), entsprechend räuchert in Pyr. 276a. 295a. 296a die Uräusschlange (~ die Königin) dem Stier bzw. dem Horus von Nechen (~ dem König). Nechet und Wadjet sind beide sekundär in Memphis, sowie sowohl in der o.äg. als auch in der u.äg. Kronenstadt<sup>82</sup> domiziliert. Das Räuchern von Seiten des Kiebitzvolkes entspricht etwa dem Fest *šdt jz(t) k3 rht* u.ä., welches seinerseits das *šdt*-Fest des o.äg. Göttinnenpalastes zur Parallele hat.<sup>83</sup> Die Köni-

gin ist die Herrin des Kiebitzvolkes. Die Elephantine-Inschrift bezeichnet die mitbeteiligten Kiebitze als *hnpw* „Beutevögel“ und ist ein klarer Paralleltext zu *Dr a* = Palermostein Vorderseite 2,6.<sup>84</sup> Die Königin und das Kiebitzvolk besänftigen, „verehren“ den König durch Räuchern vor dem König.<sup>85</sup> Das Kiebitzvolk wird ja vom König am Schopf gepackt, mit verschränkten Flügeln unbeweglich gemacht, an den Flügeln gefesselt, an den Standarten aufgehängt und mit dem Messer enthauptet. Vgl. die enthaupteten Feinde als Vertreter des Kiebitzvolkes (?) auf der Vorderseite der Narmerpalette und oben Anm. 84.

Die Wiedergabe von *rpt* in der Schrift ist uneinheitlich. Normal ist die Wiedergabe mit der Sänfte mit rundem Dach, wie man sie auch bei der Statuette E. und M. Kofler-Truniger findet. Eine Frau mit u.äg. Krone erscheint in der Sänfte neben den Belegen oben Anm. 66. 68 noch in QUIBELL-GREEN 1902 Tf. 70,6; ADAMS, 1990: 1\*f. Abb. 1f., eine Frau ohne Krone in der Sänfte in KAPLONY 1963 Abb. 496 bis. 683 (im zweiten, seitenverkehrt geschnittenen Beleg mit großen Beinen analog zur *šps*-Figur daneben; vgl. die Ähnlichkeit mit der Figur von Palermostein Vorderseite 2,6), die u.äg. Krone ohne Frau in der Sänfte in KAPLONY a.a.O. Abb. 438, die leere Sänfte auf St 170 sowie a.a.O. Abb. 702, wo die Frauenfigur ohne Kopfschmuck als Determinativ separat gezeichnet wird (vgl. oben Anm. 59). Auf St 232 hat die Sänfte eine Kreuzschraffur, die der Kreuzschraffur, d.h. dem Mattengeflecht der Überdachung des Sänftenmodells MÜLLER 1964 A 29a und der ähnlichen Hütte mit rundem Dach, KAPLONY

<sup>79</sup> DERS. 2002b: 257 Abb. 1.

<sup>80</sup> *wrt-hts* gegen DERS. 1963: 423f. Dieser Titel scheint die im Rang unter der *m3t-Hr* *ḥ-Stḥ* stehende Königin zu bezeichnen.

<sup>81</sup> SMITH 1949: 136 Abb. 52 = KAHL-KLOTH-ZIMMERMANN 1995: 118 f. In der Elephantine-Inschrift wird der Name (!) der Königin im Jahresvermerk erwähnt (*Df3t-nbtj*; vgl. oben im Text und Anm. 77 zu *Dr a*). Die Form des Räuchergeräts in der Elephantine-Inschrift erinnert an GOEDICKE 1988: 32 a: Abusir 76 N.

<sup>82</sup> Elkab, Buto; vgl. KAPLONY 2002b: 264 Anm. 29. N.B.: Die Übersetzung von FAULKNER 1969: 63 ist falsch. Vgl. die Uräusschlange an der Stirn von *Rpt* (Statuette E. Kofler-Truniger).

<sup>83</sup> KAPLONY 1978: 418 und Anm. 16. Zu *šdt jz(t) k3 rht* vgl. eine andere Stelle des Palermosteins (Vorderseite 3,4).

<sup>84</sup> Zur Königin vgl. DERS a.a.O.: 418 und Anm. 9. Die *wrt-hts* gibt wohl mit ihrem *hts*-Szepter das Zeichen zum Rauchopfer, DERS. 1986: 1374 und Anm. 8. *hnp* wird in der Elephantine-Inschrift mit einer toten Gans geschrieben, deren Hals nach vorn geknickt ist. Es folgt dann wohl



in der für diesen Text typischen Anordnung von hohen schmalen Zeichen in der Mitte der Kolumne. Der Vogel mit nach vorn geknicktem Hals (auch in DERS. 1963 Abb. 561) ist sonst *wšn* (ERMAN-GRAPOW 1926: 374; HANNIG 1995: 221, *wšn*, „Geflügel als Beute des Vogelfangs“). Nach der bes. wichtigen Belegstelle Bauer B 1, 206 bei GRAPOW 1924: 89f. gelten die Kiebitze als Beute des ggl. Falken. Die Enthauptung der Kiebitze und die Enthauptung der Gänse, deren Hals man vorher nach vorn oder nach hinten umknickt, gehören zusammen. Entsprechend wird auch den *j3h*-Totenvögeln auf den Siegeln der FrZt der Hals umgedreht, nach hinten umgeknickt. Das wird durch die Drohung EDEL 1944: 12 ff. bestätigt. Vgl. ferner KAPLONY 1981 Tf. 151 ff. Nr. 28. 41. 54. 189. 195; FISCHER 1978: 56 f. Abb. 7.

<sup>85</sup> Vgl. den Text oben mit Anm. 49; ERMAN-GRAPOW 1931: 427,8ff. und das Besänftigungslied der Prinzessinnen (~ der Königin) vor dem Kg. zu Gunsten des Untertanen Sinuhe.

a.a.O.: 501 f., dem Symbol für *jpt* „Harem“, entspricht. *jpt* „Harem“ und *rpt* „Sänfte (mit Frau) = Frau in der Sänfte“ sind wurzelverwandte. Die Kreuzschraffur „verwehrt“ den Einblick.

Wichtig sind noch folgende Beobachtungen: Es gibt keinen Grund zur Annahme, daß die Sänftenfiguren der Frühzeit – im Unterschied zu denen des AR – etwas mit den Königskindern zu tun haben.<sup>86</sup> Auf *Dr b, 2* steht bei *rpt-B3t* noch *hm(t)* „Majestät“.<sup>87</sup> Der Personennamen KAPLONY a.a.O. Abb. 683 scheint *šps-b3-(j)t-Rpt-B3t* („Herrlich ist der *b3*, d.h. der Vater von *Rpt-B3t*“) zu lauten.<sup>88</sup> Er erinnert an die zwei (sic) Figuren mit *b3*-Vogelköpfen und Widderhörnern zu beiden Seiten der *rpt*-Statuette E. und M. Kofler-Truniger und an den *b3*-Vogel gegenüber Bat auf dem Rand des Gefäßes von Hierakonpolis. *b3* muß demnach die Bezeichnung einer männlichen Gottheit, *b3wj* die eines männlichen Götterpaars als Partner der Göttin Bat sein. Die drei Gottheiten wären nach dem späteren Spruch vom Kennen der *b3w*-„Seelen“ von Heliopolis *Rê* (= *b3* der Vater), *Schu* (= *b3* des Vaters *Rê*'s Sohn) und *Tefnut* (= Bat, seine Tochter).

*rpt* wird unter Weglassung der Sänfte und durch das Hinzufügen göttlicher Attribute (von Kuhhörnern, -ohren und Stern(en)) zu einer Göttin, Bat, gemacht. Die Statuette in der Sänfte E. und M. Kofler-Truniger heißt *rpt*. Sie ist wegen ihrer göttlichen Attribute (der Kuhhörner und -ohren sowie der Uräusschlange) und wegen der *b3wj* wohl schon eine Göttin *Rpt* = Bat (vgl. ERMAN-GRAPOW 1928: 415, 8; KAPLONY 1981: 386, in *Heliopolis*, später in *Dendera*), nicht die Königin. Sie gilt als *Rpt-b3wj*. Entsprechend ist *Rpt-B3t* von KAPLONY 1963 Abb. 683 wegen des vorangesetzten *B3-(j)t*-die gleiche Göttin. Auf *Dr b, 1, 2* ist aber die Königin *rpt-B3t*. *rpt* wird auch in allen anderen bekannten Belegen der Frühzeit die Königin als *Haremsbewohnerin* sein, welche als *rpt* der

beiden Kronengöttinnen *nbtj* (vgl. DERS. a.a.O. Abb. 438) bzw. der *nbtj-P* gilt. Die über die Stirn fallenden Haarbüschel der *rpt*-Königinnen von *Dr a, b, 1, 2*, sowie auch der Elefantine-Inschrift, erinnern bekanntlich an die Uräusschlange an der Stirn der Statuette E. und M. Kofler-Truniger. Dennoch scheint da ein signifikanter Unterschied zu bestehen. Das AR, FISCHER 1976: 515 und Anm. 1f. s.v. „Geierhaube“, läßt sich nicht unbedingt vergleichen. Das Bat-Symbol (mit nach oben gebogenen Hörnern) ist vom Stierkopf-Amulett mit nach unten gebogenen Hörnern zu trennen.

## EXKURS 2 ZU DEN *nbtj*

 (vgl. KAPLONY 1962: 5 ff.) kommt auch unter Dewen nicht vor (vgl. oben den Text mit Anm. 66). Es gibt aber aus seiner Regierung drei Inschriften, in denen Nechet und Wadjet (wohl zum ersten Mal überhaupt) für sich allein stehen, logischerweise ohne Korb (vgl. oben Anm. 31), nur als  und , ohne die beiden später üblichen, aber anscheinend überflüssigen Pflanzenzeichen  und : DERS. 1963 Abb. 195; SPENCER 1980 Nr. 466; WHITEHOUSE 1987: 259ff. Abb. 1ff. Demnach hat das Goldzeichen unter  keineswegs die Funktion des ähnlichen Korbes. Dies ist logisch. Aus  kann nur  entstanden sein. Bei SPENCER, a.a.O. ist eine goldene Uräusschlange Wadjet gemeint in der Art der goldenen Königsstatue KAPLONY a.a.O. Abb. 364. Die Deutung bei v. BECKERATH 1984: 46. 172; 1999: 38f.; ROTH 2001: 20 ist unmöglich. Eine gewisse Unsicherheit mag sich im Gebrauch der Ringelschlange als Namensdeterminativ der Ostdeltagöttin *Imet* = *hnwt* „Gebietlerin“ (oben Anm. 13) ausdrücken: Die Ringelschlange erscheint in KAPLONY a.a.O. Abb. 195 neben  (vgl. oben Anm. 29. 31. 32).

Der Geier ist ursprünglich wohl nur *Nhbt* zu lesen, *mwt* nur dann, wenn der Geier Teil eines län-

<sup>86</sup> KAISER 1984: 261 ff. 289 ff. Vgl. oben den Text mit Anm. 29 ff.

<sup>87</sup> Ebenso in QUIBELL-GREEN 1902: Tf. 70,6 und KAPLONY 1963 Abb. 496 bis. Lies  *hm(t)* „Majestät“. Da dieses Wort nach SPIEGEL 1939: 112 ff. ursprünglich den Leib bezeichnet, ist eine Etymologie des Wortes *hmt* „Frau“ von einem Wort *hm(t)* „Leib“ nicht unmöglich. Vgl. oben Anm. 13 und allerdings HOFMANN 2001: 116 ff. Die *rpt* wird mit der Bezeichnung „Majestät“ sicher aufgewertet und vielleicht schon zu einer Göttin gemacht. Vgl. die folgende Anm.

<sup>88</sup> Eine Privatperson kann nicht *B3-(j)t-Rpt* heißen (vgl.

KAPLONY a.a.O.: 474). Speisetische mit hochstehenden Broten sehen auf den Zylindern ganz anders aus (a.a.O. Anm. 99; 1964 Abb. 907. 912). DERS. 1963 Abb. 683 scheint deshalb ein Bat-Symbol in der Art von *Dr b, 1, 2* zu zeigen. Allerdings ist der Stern über Bat zu drei Vertikalen, d.h. wohl zu hochstehenden Broten, verschrieben (?), als *wäre* Bat ein Speisetisch. Vgl. aber die drei hochstehenden Zacken des Bat-Sterns von *Dr b, 2, 1* (sic) von DERS. 1963 Abb. 683 ist die Femininendung von Bat. *Rpt-B3t* bezeichnet a.a.O. dann wirklich eine Göttin, wie *Rpt-b3wj* oben Anm. 74: *B3-(j)t-Rpt* (= *B3-(j)t-Rpt-B3t*) ist nämlich selbst ein Gott.

geren Morphems ist, wie in KAPLONY a.a.O. Abb. 195. 196. 241. Analog zu den Schreibungen von Abb. 195. 196 steht in Abb. 193 ein Personennamen *Jmwt(j)* „der zur Göttin *Jmwt* Gehörige“, welcher von *Jm* ebenda wohl verschieden ist. Der Geier als Teil eines längeren Morphems hat die Funktion von einem sog. unechten Ideogramm nach KAPLONY 1966b: 60ff. Nechbet als  (ohne ): HUYGE 1984, 1ff. (Zeit von Qaa). Die Wiedergabe des Geiers auf dem Korb („Nest“) scheint die Entstehung von  als selbständiges Schriftzeichen mit dem Lautwert *mw*t erst ermöglicht zu haben. KAPLONY 1963: 388 ist noch unklar.

Zur goldenen Wadjet-Schlange vgl. KAPLONY 1966a Anm. 243 und die Gottesbezeichnungen „Gold(ener)“ (im Königsnamen *Nfr-nb* und in DERS. 1963 Abb. 368), „Gold(-Rê)“ (Djoser). Im Domänenamen des Königs Qaa ist Horus das Gold der Götterkörperschaft *ht*; hier bezeichnet „Gold“ + Substantiv übertragen – wie unser Ausdruck „Goldstück“ – den „Liebling“ dieser Körperschaft (vgl. den Königsnamen *Mr-pw-hmwt*). Ähnlich wird auch *ht* doppeldeutig gebraucht. Die *nbtj* selbst sind u.U. aus Gold. S. oben zu Wadjet. Im Beinamen *Nb-ht-s[n]* des Kgs. Chaschemui kann aber nur der Kg. als „das Gold = Liebling ihres (der *nbtj*) Leibes“ gemeint sein. Vgl. die mit dem Goldzeichen geschriebenen AR-Frauenamen, *Nb-jb-nbtj*, *Nb-nbtj* und *Nb-ht-nbtj*, H. RANKE 1935: 189, 25. 26; 1952: 297, 24 (*jb ~ ht*). Darauf weist ferner die Namensgruppe *Mrjj-ht* des Königs Pepi I. Diese Variation seines Horusnamens *Mrjj-t3wj* muß einen Sinn haben. Der König bezeichnet sich da als „Liebling (sic) des Leibes der *nbtj*“. Der König gilt, wie in Chaschemuis Beinamen, wohl als *leiblicher* Nachkomme der *nbtj*. *ht* + Suffix Var. *ht* + Substantiv ist also *ht* „Leib“, *ht* absolut aber die Körperschaft der Götter (vgl. oben zum Goldbegriff). Das gilt auch für den mit *nb* „Gold“ bzw. mit *R<sup>c</sup>-nb* „Gold-Rê“ erweiterten *njswt-bjtj-nbtj*-Namen des Königs Djoser (*Ntrj-r-ht*), wo wie bei Chaschemui und im Unterschied zu Pepi I. *nbtj* nicht Namensbestandteil, sondern Titelbestandteil ist. Als Determinativ findet man  zum ersten Mal beim Namen der Göttin *Ntr(t)-Wnw*, KAPLONY a.a.O.: 467.

### EXKURS 3 ZU HORUS UND *ntr*

Im AR wird praktisch nur noch  als Ideogramm *ntr* gebraucht.  steht in dieser Zeit meines Wissens noch in den Goldnamen der Könige als Ideogramm *ntr*, sowie in einem Königsbeinamen, wo man  sicher *ntrwj*, nicht *ntrtj*, lesen muß, KAPLONY 1977a: 111ff. 143ff.; 1981: 187. Im Goldnamen von Mykerinos erscheint .  steht da für *Ntrj* „göttlich“,  für *ntr* (*Ntrj-ntr-nb*).  ist in diesem Namen kein Determinativ! Vgl. schon oben Anm. 45. Auf den

Sonderfall EDEL 1975: 21ff. kann ich hier nicht eintreten. Zu den *ntrwj*   im AR vgl. noch KAPLONY a.a.O.: 392ff.

Es gibt sehr früh eine Gruppe von zwei sich zugewendeten Falken   auf dem *srh*, ohne Standarte, in Ritzinschriften von Tongefäßen, KAISER 1984: 260ff. Abb. 14,1 ff. Da der *srh* etwa der Mauer der Städtepalette entspricht, wird man hier *Hrwj* (nicht: *ntrwj*) lesen. Die AR-„Parallelen“ von KAPLONY 1977a § 44. 85; 1991: 196f. sowie die Heluan-Inscription KÖHLER-VAN DEN BRINK 2002: 76ff. Abb. 1f. Tf. 2 mit  gegenüber dem *srh* beweisen dies. Die Wiedergabe des schwebenden Falken erinnert an KAPLONY 1963 Abb. 5.  schwebt (fliegt) hier wie Nechbet daneben, aber nur Nechbet zeigt ausgebreitete Flügel. Das Bild des schwebenden Falken mit ausgebreiteten Flügeln wurde erst später erfunden (DERS. 1977a: 183 und Anm. 310; vgl. DREYER 1998a: 69 Abb. 47). Der Vergleich von KAPLONY 1963 Abb. 5 mit der neuen Narmer-Etikette DREYER 1998b: 138f. Abb. 29 Tf. 5 (oben Anm. 44) ist interessant. Nechbet schwebt auch hier, statt des schwebenden  erscheint ! Theoretisch müßte dem Singular  ein Dual   oder   entsprechen. Es gibt aber schon früh den Singular  (vgl. oben den Text und Anm. 44). Meines Erachtens bezeichnet „*Hrwj*“ auf dem *srh* nicht die *ntrwj* des (Ost-)Deltas, obwohl diese Gruppe an zwei Fundorten des Ost deltas (Tura und El Beda) sowie einmal im Sinai vorkommt. Eher bezeichnet „*Hrwj*“ hier als individueller Königsname etwa dasselbe wie der Königsname *Jrj-Hr* (← \**Hr Jrj-Hr*), d.h. den regierenden König als Juniorpartner von Horus, „Horus, Genosse des Horus“. So ist mit   auf dem *srh* (Tura/El Beda/Sinai) *Hr Hr* „Horus (Sohn, Nachkomme) des Horus“ gemeint, analog zur Filiationsangabe der späteren Prinzensiegel. Zum König als Junior-Horus eines Senior-Horus vgl. KAPLONY 1981: 32f.; 1991: 199; 2002a: 466 (\* „Horus Dewen (Sohn) von-Horus Dewen“); nach DERS. 1963: 665f.; 1977b: 1174 und Anm. 1 ist dieser als Seniorpartner allerdings wohl identisch mit der Horus des östlichen Himmelshorizontes (des Deltas bzw. des Sinai) oben Anm. 70.   auf dem *srh* (KAISER, a.a.O.) steht, s. den Text oben, für \*  oder \* . Eine solche Wiedergabe wäre aber auf dem *srh* wohl nicht möglich gewesen. Ich möchte da nicht *Hr ntr* „Horus (der Sohn) Gottes“ lesen, obwohl eigentlich das gemeint sein muß. Auch in KAPLONY a.a.O. Abb 5 ist der fliegende/schwebende Horus, der dem König als dem stehenden (*mr*), d.h. elektrischen Wels (= Narmer) das Lebenszeichen reicht, nicht Ahne (wie  bei DREYER, a.a.O.), sondern Seniorpartner. Das

Gleiche gilt für Horus, der auf der Rückseite der Narmerpalette dem König Narmer (nicht Horus Narmer) U.Äg. zuführt. Vgl. KAPLONY 1965b: 132ff. „Ahne“ und „Seniorpartner“ sind nur Begriffsvarianten, wenigstens was Horus betrifft. Der Falke auf dem *Krummholz* ist für mich ursprünglich auch *Hr* „Horus“. Der Falke auf dem ähnlichen Zeichen *r* im Königsnamen *Jrj-Hr* (vgl. KAPLONY 1968: 14ff.!) und der Falke auf dem ähnlichen Ring (vgl. DERS. 1963 Abb. 721) sind spielerische Varianten davon. Keilförmige (~ Hieroglyphe *mr*, s. oben) Falkenstandarte im Singular: *ḥ3 d*; PETRIE 1901 Tf. 3,10; BREYER 2002: 58f.

N.B. Oben Anm. 36 wird die Kombination (Kg.)

Horus Dewen + (Kg.) *H3stj* diskutiert. Diese Kombination läßt sich u.U. von zwei hypothetischen Kombinationen, \*„(Kg.) Horus Dewen (Sohn) von *H3stj* (= seinem Seniorpartner)“ bzw. \*„(Kg.) *H3stj* (Sohn) von Horus Dewen (= seinem Seniorpartner)“, ableiten, welche der oben zitierten, indirekt belegten Form \*„(Kg.) Horus Dewen (Sohn) von Horus Dewen (= seinem Seniorpartner)“ entsprechen. Als Bezeichnung des Gottes Horus Dewen scheint *H3stj* (Chasti) gerade in der Zeit des Königs Horus Dewen *H3stj* mit nachgewiesen zu sein! Deshalb wäre auch eine Kombination \*„(Kg.) *H3stj* (Sohn) von *H3stj* / Chasti (= seinem Seniorpartner)“ denkbar. S. auch oben Anm. 15.

## Bibliographie

Abkürzungen von Zeitschriften und Reihen nach den Richtlinien in Ä&L und W. HELCK-W. WESTENDORF (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie (LÄ)* VII–9, Wiesbaden 1992, XIV–XIX

ADAMS B.

1990 An Enigmatic Sealing from Abydos, *Eretz-Israel* 21, 1\*–9\*

ARKELL A.J.

1955 An Archaic Representation of Ḥathōr, *JEA* 41, 125–126

1958 An Archaic Representation of Ḥathōr, *JEA* 44, 5

ASSELBERGHS H.

1961 *Chaos en Beheersing*, Documenta et Monumenta Orientis Antiqui 8, Leiden

BAUD M.

1999 *Famille royale et pouvoir sous l'Ancient Empire égyptien*, BdE 126

BECKERATH, J. V.

1964 *Untersuchungen zur politischen Geschichte der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten*, ÄF 23

1979 Königsnamen und -titel, *LÄ* III–4, 540–556

1984 *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*<sup>1</sup>, MÄS 20

1997 *Chronologie des pharaonischen Ägypten*, MÄS 46

1999 *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*<sup>2</sup>, MÄS 49

BOEHMER R.M.

1974a Das Rollsiegel im prädynastischen Ägypten, *AA* 4, 495–514

1974b Orientalische Einflüsse auf verzierten Messergriffen aus dem prädynastischen Ägypten, *Archäologische Mitteilungen aus Iran* N.F. 7, Berlin, 15–40 und Tfn. 1–6

BONNET H.

1952 *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin

BREYER F.A.K.

2002 Die Schriftzeugnisse des prädynastischen Königsgrabes U-j in Umm el-Qaab: Versuch einer Neuinterpretation, *JEA* 88, 53–65

VAN DEN BRINK E.C.M.

1992 Corpus and Numerical Evaluation of the “Thinite” Potmarks, *The Followers of Horus, Studies dedicated to Michael Allen Hoffman*, Egyptian Studies Association 2, Oxbow Monograph 20, Oxford, 265–281

BROVARSKI E.

1985 *Tempelpersonal* I, *LÄ* VI–3, 387–401

BURGESS E.M.-ARKELL A.J.

1958 The Reconstruction of the Ḥathōr Bowl, *JEA* 44, 6–11 und Tfn. 8–9

DREYER G.

1993 A Hundred Years at Abydos, *Egyptian Archaeology* 3, 10–12

1998 *Umm el-Qaab* I, AV 86

DREYER G. (et al.)

1996 Umm el-Qaab, Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof 7./8. Vorbericht, *MDAIK* 52, 11–81 und Tfn. 4–15

1998b Umm el-Qaab, Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof 9./10. Vorbericht, *MDAIK* 54, 77–167 und Tfn. 3–15

2000 Umm el-Qaab, Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof 11./12. Vorbericht, *MDAIK* 56, 43–129 und Tfn. 3–14

DUNHAM D.-SIMPSON W.K.

1974 *Giza Mastabas* 1, Boston

- EDEL E.  
 1944 Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches, *MDIAK* 13, 1–90  
 1958 Inschriften des Alten Reichs (6. Folge), *ZÄS* 83, 3–18  
 1975 Beiträge zum ägyptischen Lexikon VI, *ZÄS* 102, 13–30
- EDEL E.-WENIG ST.  
 1974 *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-user-re*, Staatliche Museen zu Berlin, Veröffentlichungen aus der ägyptischen Sammlung 7
- EDWARDS I.E.S.  
 1964 The Early Dynastic Period in Egypt, *The Cambridge Ancient History* I Chapter 11 (Revised Edition), Cambridge
- ERMAN A.-GRAPOW H. (Hgg.)  
 1926 *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* I, Leipzig  
 1928 *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* II, Leipzig  
 1929 *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* III, Leipzig  
 1931 *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* V, Leipzig
- FARAG R.A.  
 1981 A Stela of Khasekhemui from Abydos, *MDAIK* 36, 77–79 und Tf. 26
- FAULKNER R.O.  
 1969 *The Ancient Egyptian Pyramid Texts*, Oxford
- FISCHER H.G.  
 1961a A Supplement to Janssen's List of Dogs' Names, *JEA* 47, 152–153  
 1961b Three Old Kingdom Palimpsests in the Louvre, *ZÄS* 86, 21–31  
 1968 *Dendera in the Third Millennium B.C.*, New York  
 1973 Bat, *LÄ* I–4, 630–632  
 1974 *Nbtj* in Old-Kingdom Titles and Names, *JEA* 60, 94–99  
 1976 Geierhaube, *LÄ* II–4, 515–517  
 1977 Some Iconographic and Literary Comparisons, *Fragen an die altägyptische Literatur, Studien zum Gedenken an Eberhard Otto*, Wiesbaden, 155–170  
 1978 Five Inscriptions of the Old Kingdom, *ZÄS* 105, 42–59 und Tf. 1  
 1997 *Egyptian Titles of the Middle Kingdom, a Supplement to Wm. Ward's Index*<sup>2</sup> New York
- FRIEDMAN F.D.  
 1995 The Underground Relief Panels of King Djoser at the Step Pyramid Complex, *JARCE* 32, 1–42
- GARDINER A.H.  
 1957 *Egyptian Grammar*<sup>3</sup>, London  
 1959 *The Royal Canon of Turin*, Oxford
- GAUTHIER H.  
 1931 *Le personnel du dieu Min*, *RAPH* 3
- (GITTON M.-)LECLANT J.  
 1976 Gottesgemahlin/Gotteshand, *LÄ* II-5/6, 792–815
- GODRON G.  
 1997 Les rois de la I<sup>re</sup> dynastie chez Manéthon, *Etudes sur l'Ancien Empire et la nécropole de Saqqâra dédiées à Jean-Philippe Lauer*, *Orientalia Monspeliensia* 9, Montpellier, 199–211
- GOEDICKE H.  
 1958 Zwei Inschriften aus dem Grab des *Mttj* aus Saqqara, *ZÄS* 83, 18–27 und Tf. 1  
 1967 *Königliche Dokumente aus dem Alten Reich*, *ÄA* 14  
 1988 *Old Hieratic Paleography*, Baltimore
- GRAEFE E.  
 1971 *Untersuchungen zur Wortfamilie bj³*, Köln
- GRAPOW H.  
 1924 *Die bildlichen Ausdrücke des Aegyptischen*, Leipzig
- GRIMM A.  
 1985 Ein zweites Sedfest des Königs Adjib, *Varia Aegyptiaca* 1, San Antonio, Texas, 91–98
- VAN HAARLEM W.  
 1998 Archaic Shrine Models from Tell Ibrahim Awad, *MDAIK* 54, 183–185 und Tfn. 18–19
- HANNIG R.  
 1995 *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz
- HARTUNG U.  
 1998 Prädynastische Siegelabrollungen aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab), *MDAIK* 54, 187–217 und Tfn. 20–21  
 2001 *Umm el-Qaab* II, AV 92
- HAWASS Z.  
 1994 A fragmentary Monument of Djoser from Saqqara, *JEA* 80, 45–56 und Tfn. 6–7
- HELCK W.  
 1954 *Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches*, *ÄF* 18  
 1969 *Der Text der "Lehre Amenemhets I. für seinen Sohn"*, *KÄT*  
 1987 *Untersuchungen zur Thinitenzeit*, *ÄA* 45
- HERRMANN A.  
 1959 *Altägyptische Liebesdichtung*, Wiesbaden
- HOFMANN T.  
 2001 Majestät und Diener – Zur Dialektik des Begriffes *hm*, *ZÄS* 128, 116–132
- HORNUNG E.  
 1990 *Der Eine und die Vielen*<sup>4</sup>, Darmstadt
- HUYGE D.  
 1984 Horus Qa-a in the Elkab Area, Upper Egypt, *OLP* 15, 5–9 und Tfn. 1–3
- JANSEN J.  
 1946 *De traditioneele Egyptische Autobiografie vóór het Nieuwe Rijk*, Leiden
- JOHNSON S.B.  
 1990 *The Cobra Goddess of Ancient Egypt*, *Studies in Egyptology*, London-New York
- JONES D.  
 2000 *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phra-*

- ses of the Old Kingdom, BAR International Series 866, Oxford
- KAHL J.
- 1994 *Das System der ägyptischen Hieroglyphenschrift der 0.–3. Dyn.*, GOF 29
- 1995 Zur Problematik der sogenannten Steuervermerke im Ägypten der 0.–1. Dynastie, *Divitiae Aegypti, Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause*, Wiesbaden, 168–176 und Tf. 7
- 2000 Ein bislang unbeachtetes Beispiel für die Unschädlichmachung von Schriftzeichen aus dem sogenannten Menesgrab von Naqada, *SAK* 28, 125–129 und Tfn. 2–3
- 2002 *Frühägyptisches Wörterbuch I*, Wiesbaden
- 2003 Das Schlagen des Feindes von Hu: Gebel Tjauti Felsinschrift 1, *GM* 192, 47–54
- KAHL J.-KLOTH N.-ZIMMERMANN U.
- 1995 *Die Inschriften der 3. Dynastie*, ÄA 56
- KAISER W.
- 1983 Umm el-Qaab, Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht, *MDAIK* 38, 211–269 und Tfn. 52–58
- 1984 Zu den  der älteren Bilddarstellungen und der Bedeutung von *rꜥw.t*, *MDAIK* 39, 261–296
- KANAWATI N.
- 1992 *The Rock Tombs of El-Hawawish X*, Sydney
- KAPLONY P.
- 1959 Sechs Königsnamen der 1. Dynastie in neuer Deutung, *OrSu* 7, 54–69
- 1962 Gottespalast und Götterfestungen in der ägyptischen Frühzeit, *ZÄS* 88, 5–16
- 1963 *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit*, ÄA 8
- 1964 *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit, Supplement*, ÄA 9
- 1965a Bemerkungen zu einigen Steingefäßen mit archaischen Königsnamen, *MDAIK* 20, 1–40 und Tfn. 1–10
- 1965b Eine Schminkpalette von König Skorpion aus Abu ‘Umûri, *Or* 34, 132–167 und Tfn. 19–24
- 1966a *Kleine Beiträge zu den Inschriften der ägyptischen Frühzeit*, ÄA 15
- 1966b Strukturprobleme der Hieroglyphenschrift, *CdE* 41, 60–99
- 1968 *Steingefäße mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reichs*, MonAeg 1
- 1971 Besprechung Z.Y. SAAD, *The Excavations at Helwan*, *BiOr* 28, 42–49
- 1972 Adjib, *LÄ* I-1, 62–64
- 1973 *Beschriftete Kleinfunde in der Sammlung G. Michailidis*, Uitgaven van het Nederlands historisch-archaeologisch Instituut te Istanbul 32, Istanbul
- 1974a Chasechem(ui), *LÄ* I-6, 910–912
- 1974b Djer, *LÄ* I-7, 1109–1111
- 1976 *Studien zum Grab des Methethi*, Monographien der Abegg-Stiftung Bern 8, Bern
- 1977a/1981 *Die Rollsiegel des Alten Reichs I/II*, MonAeg 2/3
- 1977b Hetepsechemui, *LÄ* II-8, 1174–1175
- 1978 Kiebitz(e), *LÄ* III-3, 417–422
- 1984 Semerchet, *LÄ* V-6, 841–843
- 1986 Zepter, *LÄ* VI-9, 1373–1389
- 1991 König Niuserrê und die Annalen, *MDAIK* 47, 195–204
- 1992 Archaische Siegel und Siegelabrollungen aus dem Delta: Die Arbeit an den Siegeln von Buto, *The Nile Delta in Transition: 4th–3rd Millennium B.C., Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies*, Jerusalem, 23–30
- 2002a The Bet Yerah Jar Inscription and the Annals of King Dewen – Dewen as ‘King Narmer Redivivus’, *Egypt and the Levant, Interrelations from the 4th through the Early 3rd Millennium B.C.E.*, New Approaches to Anthropological Archaeology, London-New York, 464–486
- 2002b The First (Certain) Testimony for the City-Name “Sais”, *In Quest of Ancient Settlements and Landscapes, Archaeological Studies in Honour of Ram Gophna*, Tel Aviv, 255–268
- KLASENS A.
- 1958 The Excavations of the Leiden Museum of Antiquities at Abu-Roash, Report of the Second Season: 1958 Part I, *OMRO* 39, 32–55 und Tfn. 16–27
- KÖHLER E.CH.-VAN DEN BRINK E.C.M.
- 2002 Four Jars with Incised *Serekh*-Signs from Helwan Recently Retrieved from the Cairo Museum, *GM* 187, 59–81
- KRACHT P.
- 1991 Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts während der letzten Grabungssaison, *Antike Welt* 22, 291–296
- KURASZKIEWICZ K.O.
- 1998 Noch einmal zum zweiten Sedfest des Adjib, *GM* 167, 73–75
- LACAU P.-LAUER J.-PH.
- 1959 *La pyramide à degrés IV-1*, Fouilles à Saqqarah
- 1961 *La pyramide à degrés IV-2*, Fouilles à Saqqarah
- 1965 *La pyramide à degrés V*, Fouilles à Saqqarah
- LECLANT J.-CLERC G.
- 1992 Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan, 1990–1991, *Or* 61, 214–322 und Tfn. 7–40
- 1998 Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan, 1996–1997, *Or* 67, 315–444 und Tfn. 12–47
- LEVY TH.E. et al.
- 1995 Egyptian-Canaanite Interaction at Nahal Tillah, Israel (ca. 4500–3000 B.C.E.): An Interim Report on the 1994–1995 Excavations, *BASOR* 307, 1–51
- McFARLANE A.
- 1995 *The God Min to the End of the Old Kingdom*, The Australian Centre for Egyptology: Studies 3, Sydney
- MATHIEU B.
- 1996 *La poésie amoureuse de l’Égypte ancienne*, BdE 115

- MICHALOWSKI K.  
1979 *Ägypten, Kunst und Kultur*<sup>6</sup>, Freiburg
- MÖLLER G.  
1927 *Hieratische Paläographie I*<sup>2</sup>, Leipzig
- MORENZ L.D.  
2002 Die Standarten des Königsgelichts, Repräsentanten von Abydos und Hierakonpolis als den beiden herrscherlichen Residenzen? *SAK* 30, 277–283
- MÜLLER H.W.  
1964 *Ägyptische Kunstwerke, Kleinfunde und Glas in der Sammlung E. und M. Kofler-Truniger Luzern*, MÄS 5
- NEEDLER W.  
1956 A Flint Knife of King Djer, *JEA* 42, 41–44 und Tf. 3
- PETRIE W.M.F.  
1900 *The Royal Tombs of the First Dynasty*, EM 18  
1901 *The Royal Tombs of the Earliest Dynasties II and Extra Plates*, EM 21  
1953 *Ceremonial Slate Palettes*, BSEA 66 (A)
- PODZORSKI P.V.  
1988 Predynastic Egyptian Seals of known Provenance in the R.H. Lowie Museum of Anthropology, *JNES* 47, 259–268
- PORTER B.-MOSS R.L.B.-MÁLEK J.  
1978 *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings III-2-1*<sup>2</sup>, Oxford  
1979 *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings III-2-2*<sup>2</sup>, Oxford
- QUIBELL J.E.-GREEN F.W.  
1902 *Hierakonpolis II*, ERA 5
- RANKE H.  
1935/1952 *Die ägyptischen Personennamen I/II*, Glückstadt (-Hamburg-New York)
- REISER E.  
1972 *Der königliche Harem im alten Ägypten und seine Verwaltung*, Dissertationen der Universität Wien 77, Wien
- REISNER G.A.  
1931 *Mycerinus*, Cambridge (Mass.)
- RÖMER M.  
o.J. *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei ägyptischen "Königssöhnen" des Alten Reichs*, Berlin
- RÖSSLER-KÖHLER U.  
1983 Repit, *LÄ V-2*, 236–242
- ROTH S.  
2000 Zwei frühe Belege für den Titel "Gottesmutter", *GM* 177, 57–62  
2001 *Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie*, ÄUAT 46
- SABBAHY L.K.  
1995 The King's Mother in the Old Kingdom with special Reference to the Title *s3t-ntr*, *SAK* 25, 305–310
- SCHENKEL W.  
1965 *Memphis • Herakleopolis • Theben*, ÄA 12
- SCHMITZ B.  
1976 *Untersuchungen zum Titel s3-njswt „Königssohn“*, Habelts Dissertationsdrucke/Ägyptologie 2, Bonn
- SCHOTT S.  
1951 *Hieroglyphen*, AAWLM 1950–24  
1956 *Zur Krönungstitulatur der Pyramidenzeit*, NAWG 1956–4
- SEIPEL W.  
1977 Harim/Harimsdame, *LÄ II-7*, 982–987
- SETHE K.  
1897 Die ältesten geschichtlichen Denkmäler der Ägypter, *ZÄS* 35, 1–6  
1905 *Beiträge zur ältesten Geschichte Ägyptens*, UGAÄ 3
- SETTGAST J.  
1963 *Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen*, ADAIK 3
- SIMPSON W.K.  
1977 Amor dei: *ntr mrr rmt m t3 w3* (SH. SAI. 147–148) and the Embrace, *Fragen an die altägyptische Literatur, Studien zum Gedenken an Eberhard Otto*, Wiesbaden, 493–498
- SLOW D.  
1963/1964 An Ivory Fragment from Hierakonpolis, Upper Egypt, *Liverpool Bulletin* 12, 13–18
- SMITH W.ST.  
1949 *A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom*<sup>2</sup>, London
- SPENCER A.J.  
1980 *Early Dynastic Objects*, Catalogue of Egyptian Antiquities in the British Museum 5, London
- SPIEGEL J.  
1939 Die Grundbedeutung des Stammes  $\text{hm}$ , *ZÄS* 75, 112–121
- VANDIER J.  
1964 *Manuel d'archéologie égyptienne IV*, Paris
- WHITEHOUSE H.  
1987 King Den in Oxford, *Oxford Journal of Archaeology* 6, 257–267
- WILKINSON T.A.H.  
1999/2000 *Early Dynastic Egypt* (Reprint), London-New York  
2000 *Royal Annals of Ancient Egypt*, Studies in Egyptology, London-New York